

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
 Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
 Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.  
 Redaktion und Administration:  
 5. Bezirk, Wätkner-Boulevard Nr. 34.

## Die kirchenpolitische Aktion.

Mit der Einreichung der zwei kirchenpolitischen Gesetzentwürfe über die Civilmatrikeln und die Rezeption der jüdischen Religion betrat die Regierung gestern das Gebiet der positiven Thätigkeit. Was bisher nur ein allgemeines Versprechen war, hat nunmehr eine konkrete Gestalt angenommen. Dieser Schritt des Ministeriums Weterle hat an sich schon, abgesehen von der administrativen Bedeutung der eingebrachten Gesetzentwürfe, eine große Wichtigkeit für die politische Situation. Zunächst wird durch die Vorlage, wenn auch vorläufig nur eines Theiles, der kirchenpolitischen Gesetzentwürfe die Skepsis entzweit, welche sich einer chronischen Krankheit gleich tief in das öffentliche Bewusstsein eingenistet hat. Es wird fürderhin kein Freund des liberalen Fortschrittes mit tiefem Bedauern, kein offener oder geheimer Gegner desselben mit schlecht verhehlter Schadenfreude behaupten können, es sei dem Ministerium nicht ernst um die Einföhrung jenes kirchenpolitischen Programmes. Auch jene andere verbreitete Anschauung, als ob die Krone der Einföhrung der kirchenpolitischen Reformen unüberwindliche Hindernisse bereiten würde und als ob die Ermächtigung zur Publikation der bekannten Programmpunkte des Ministeriums von höchster Stelle nur mit Reserve erteilt worden wäre, verliert nunmehr völlig jeden Halt, jede Wahrscheinlichkeit. Die Situation wird also durch das Herausdrücken des Kabinetts mit einem Theile seiner kirchenpolitischen Gesetzentwürfe wesentlich geklärt und die Stellung des Kabinetts wird eine festere, sowohl ihren Gegnern als ihren Anhängern gegenüber eine korrektere. Die gegen die kirchenpolitischen Reformen inszenirte Agitation hatte an dem Halbdunkel, welches bisher die Pläne des Kabinetts theilweise verhüllte, ein eminentes Interesse. Jede Unklarheit nützt Denjenigen, welche gern im Trüben fischen. Nun ist diese Unklarheit, wenigstens von einem Theile der kirchenpolitischen Reformfragen, vollständig gewichen und indirekt wurde dieselbe auch hinsichtlich der übrigen Reformfragen vermindert. Es ist jetzt nicht mehr so leicht möglich, die naiven Gemüther mit einem Phantom zu schrecken, den Leuten einzureden, daß die Regierung die Religion angreifen wolle. Schon die eingebrachten zwei Gesetzentwürfe beweisen, daß die kirchenpolitischen Reformen keine gegen die Religion gerichtete Spitze haben, daß denselben vielmehr die ernste Absicht zugrunde liegt, Alles zu

beseitigen, was zu Reibungen und Konflikten mit kirchlichen Organen Anlaß bieten könnte.

Die Reibungsfläche zwischen Staat und Kirche wird schon durch die Verstaatlichung der Matrikeln bedeutend vermindert. Wenn dieselbe nicht vollständig beseitigt werden kann, wenn der Staat noch immer genöthigt sein wird, mit gewissen Forderungen an die Seelsorger heranzutreten und die Erfüllung dieser Forderungen nöthigenfalls auch zu erzwingen, so liegt die Ursache darin, daß die Ausfolgung von Auszügen aus den bisherigen Matrikeln auch in der Zukunft bei vielen in die Vergangenheit zurückgreifenden Rechtsgeschäften ein unentbehrliches Bedürfnis der allgemeinen Rechtsordnung bilden wird. Was letzteres anbelangt, nämlich die Ausfolgung von Auszügen aus den alten Matrikeln, so ist es wenig wahrscheinlich, daß eine Renitenz der Geistlichkeit zu befürchten sei. Vielmehr wird die Fortdauer dieser partiellen Funktion und der mit ihr verbundenen Einkünfte für die Seelsorger der verschiedenen Konfessionen in finanzieller Hinsicht einen Vortheil bilden, der den Uebergang zur neuen Situation weniger fühlbar machen wird, da die Nebeneinkünfte der Geistlichen aus den Matrikelauszügen nicht sofort und auf einmal, sondern nur successive aufhören werden. Bedenklicher ist die Sache bezüglich der Ausfolgung jener Matrikelauszüge über die Ehegeschickungen, welche die Grundlage der Eintragungen in die neuen Matrikeln zu bilden haben. Allerdings enthält diesbezüglich der Gesetzentwurf eine wirksame Sanktion, denn der Geistliche, der die Ausfolgung dieser Matrikelauszüge verweigert, wird mit einer Gefängnisstrafe bis zu einem Monat und einer Geldstrafe bis zu 600 Kronen bedroht. Sollte es dennoch Geistliche geben, welche aus religiösem Jektismus sich dem Gesetze widersetzen, und sollten zur Erlangung der nöthigen Auszüge Zwangsmassregeln notwendig werden — welche im Gesetzentwurf ebenfalls vorgesehen sind —, so werden die hieraus entspringenden Unannehmlichkeiten gewiß nur die Einföhrung der obligatorischen Civilehe beschleunigen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der vorgelegte Gesetzentwurf über die Verstaatlichung der Matrikeln, sobald er Gesetzeskraft erlangt, dem religiösen Frieden sofort, auch vor der Einföhrung der Civilehe, sehr wesentliche Dienste leisten wird. Der Wegtaufungskonflikt wird nach der Einföhrung der Civilmatrikeln seine Schärfe verlieren. Die

Geistlichen werden zwar das „Wegtaufen“ auch weiter fortsetzen und thatsächlich werden die Verletzungen des §. 12 des G.-M. LIII: 1868 noch lange nicht aufhören. Doch werden die kirchlichen Matrikeln für die Zukunft nicht den Charakter von öffentlichen Dokumenten besitzen und der Staat braucht sich um die Aufzeichnungen der Geistlichkeit in die Taufmatrikeln nicht mehr zu kümmern. Es ist evident, daß die Bedeutung der Einföhrung der Civilmatrikeln für die aktuelle Politik zunächst darin liegt, daß sie mit einem Schläge den Komplikationen und Unannehmlichkeiten ein Ende macht, welche für die Regierung aus der Renitenz des katholischen Klerus gegen den Februar-Erlass entstanden sind. Diese Gesetzesvorlage bildet demnach für das Kabinet den Ausweg aus einer Verlegenheit, welche der staatlichen Autorität abträglich war.

Außerdem bildet aber diese Vorlage zugleich eine Nothigung zur Einbringung der in Aussicht gestellten übrigen kirchenpolitischen Reformen. In sie bildet die Voraussetzung der Durchföhrung der obligatorischen Civilehe. Es ist evident, daß, wenn auch das Gesetz über die obligatorische Civilehe gleichzeitig mit jenem über die Civilmatrikeln votirt würde, die Durchföhrung des letzteren ersterem vorangehen müßte. Es wird nirgends gesagt, doch ist es selbstverständlich, daß, wenn es der Regierung gelingt, die Hindernisse für die Einföhrung der obligatorischen Civilehe zu beseitigen jenes staatliche Organ, vor welchem die Civilehe geschlossen werden wird, identisch sein wird mit jenem staatlichen Organe, das mit der Föhrung der Civilstandsregister betraut sein wird. Die praktisch wichtigste Vorarbeit zur Einföhrung der Civilehe besteht aber eben in der Schaffung jener Organisation, welche in unserer bisherigen Verwaltung fehlte und ohne welche die Ehegeschickungen nicht in den Funktionskreis des Staates übernommen werden könnten. Das gewichtigste Argument gegen die obligatorische Civilehe war bisher der Hinweis auf den Umstand, daß namentlich in kleineren Landgemeinden das geeignete behördliche Organ fehlt, vor welchem die Ehegeschickung in würdiger Weise erfolgen könnte. Diesem Vorwurfe wird in wirksamer Weise begegnet, indem sich nun der Staat entschließt, zur Föhrung der Civilstandsregister einen das ganze Land umfassenden Organismus zu schaffen. Die wichtigste Aufgabe bei der Ernennung der Matrikelföhrer und bei der Eintheilung des Staatsgebietes in Matrikelbezirke besteht darin, dieses große Werk

## Quartalsjammer.

Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.

Man hätte so viel Grund, fröhlich zu sein in diesen Tagen; die Bäume schlagen aus, daß es eine Lust ist, die politische Welt hat noch vor dem Stalendertag eine Maifeier veranstaltet, wie sie schöner nicht zu denken ist; nach langem trübseitigen Winter ist der Lenz des Liberalismus mit Macht über das Land gekommen und hat zwei herrliche Blütenblätter auf den Tisch des Parlaments geschwenkt; nicht wir, sondern die Deutschen draußen haben das traurige Vergnügen, einen parlamentarischen Statistiker fußtrittweise von der Tribüne herunter befördern zu müssen: lauter Gründe, vergnügt und froh zu sein, nachdem doch Alles, Alles sich gewendet hat. Und wie stört eine Kleinigkeit das ganze Seelenbehagen! Eine Kleinigkeit im Vergleich zu den großen Dingen, die wir heute erleben. Aber ein Stein im Schuh ist auch nur eine Kleinigkeit, und doch kann er Ginen fast rasend machen, selbst inmitten der paradisiesthen Landschaft. Selbstverständlich nur im eigenen Schuhe, denn die Steine in anderer Leute Schuhen drücken uns merkwürdigerweise gar nicht. Der Stein aber, der mich drückt, ist der Umzug. Ich glaube, es gibt nichts Schenlicheres auf der Welt als das Ein- und Auspacken, als der Durcheinander in der Wohnung ein paar Tage vor und nach dem Ausziehen. Selbst auf die Gefahr hin, daß meine sämmtlichen Dramenmanuskripte zum Einpacken von Petroleumlampen verwendet werden,

gehe ich durch in aller Morgenfröhe, sobald ich nur die Kleider auf dem Leibe habe; ich kann es in der Wohnung nicht aushalten, so fällt mir die Anordnung auf die Nerven. Der Mensch ist ja doch ein sechshaftes Thier, das seinen bestimmten Wohnort braucht; wenn es anders wäre, wenn er zum Wandern geschaffen wäre, hätte ihm die Natur gewiß, wie der Schnecke, das Haus gleich auf den Rücken gegeben. Mich wundert auch gar nicht, daß die Stämme der Völkerverwanderung fast sannt und sonders zugrunde gegangen sind. Sie mögen wohl weniger ordnungsliebend und nervös gewesen sein als wir, aber eine ewige Existenz auf dem Karren, die hält auch ein Urmench nicht aus.

Und nun sind wir so himmelweit verschieden von dem hüffellbedeckten Urmenchen; wir Großstädter namentlich haben es in der Kultur so himmelweit gebracht und gerade wir nähern uns doch wieder in unserer Lebensweise den primitivsten Nomadenstämmen, den Germanen der Urzeit und den heutigen Zigeunern. Wir haben keine feste Wohnstätte. Wir nisten uns ein in fremder Leute Häuser; neben und unter uns wohnen Menschen, um die wir uns nicht kümmern, die uns nichts angehen, wie dem Wanderer auf der Landstraße nicht kümmert, wer da vor, wer da hinter ihm wandert. Wir suchen uns ein paar Manern mit Lustlöchern, eben groß genug, unsere paar Habseligkeiten unterzubringen und zwischen diesen Habseligkeiten ohne Denken uns leblich durchwinden zu können. Berggrößert sich dann unsere Familie, oder wird gar zu viel um uns geklimpert, gewerkelt oder Säuglingsmilch getrieben, so packen wir wieder unser

Bündel und suchen ein ander Plätzchen, allwo wir unser Haupt niederlegen können. Das wiederholt sich ad infinitum; wenn die Familie sich nicht mehr vergrößert, so fängt sie schon bald an sich wieder zu verkleinern, und dann muß man natürlich wieder kleinere billigere Wohnungen aufsuchen. So hat das Kreuz kein Ende.

In kleineren Städten und auf dem Lande, wo die hiederen Provinzler wohnen, über die wir raffinierten Großstädter uns so oft lustig machen, wie viel klüger ist man da! Da hat jede Familie ihr Häuschen und ihr Gärtchen, wo man sich einrichtet für Jahrzehnte und wo ein kleiner Familienzuwachs so wenig stört, wie die nachträgliche Verkleinerung der Familie. Man ist auf seinem eigenen Grund und Boden, hat Niemand unter sich, Niemanden neben und Niemanden über sich; man hört nur das eigene Klumpen und die Musik der eigenen Säuglinge, die im Gegensatz zu dem Stein im Schuh umso weniger unerträglich sind, je „eigener“ sie sind, und man kommt sich wirklich wie ein Mensch vor, nicht wie der Inhaber einer numerirten Stube in einer Miethskaserne. Dort kann der Mensch sich auch zum Individuum entwickeln, anders als in der hastigen, uniformirenden, nivellirenden Großstadt. Doch das ist ein anderes Kapitel, das eigene Behandlung lohnt...

Vom Wohnungsjammer, der mit der Großstadt zusammenhängt, ist aber der Quartalsjammer der schlimmste Theil. Ich, wie gesagt, ich flüchte, wenn zuhause die Teppiche von dem Parket, die Vorhänge von den Fenstern und Thüren genommen werden und Kisten und Kasten mit höfengefährlichen Nägeln zwischen Klavier und Schreibtisch sich breit

derart durchzuführen, daß der zustande kommende Organismus befähigt sei, den durch die Civilehe zu ergänzenden Oberbau, der auf demselben ruhen wird, zu tragen. Ja, wir sind der Ansicht, daß bei der künftigen Reorganisation der politischen Verwaltung ein besonderes Augenmerk darauf gerichtet werden muß, daß die unterste Verwaltungseinheit mit dem Civilstandsbezirke zusammenfalle. Daß derzeit die Notärkreise nicht den geeigneten Rahmen bilden, in welchen die neuen Civilstandsämter eingefügt werden könnten, ist ein Zufall, der sich aus der großen Ungleichheit der Notärkreise ergibt. Wenn es aber einmal zur Reorganisation der Gemeindeverwaltung kommt, muß auch diese Ungleichheit beseitigt werden. Bei der Vereinigung der Kleingemeinden zu einer administrativen Gruppe sind genau dieselben Gesichtspunkte maßgebend, welche bei der Bildung der Matrikelbezirke berücksichtigt werden müssen.

Die Einführung von staatlichen Matrikeln ist demnach nicht als eine isolierte Maßregel aufzufassen, sondern als der Anfang einer Reihe von Reformen, unter denen die Einführung der Civilehe und die Reorganisation der Gemeindeverwaltung die zunächst liegenden sind.

Budapest, 27. April.

\* Die gesammte hauptstädtische Presse widmet heute den von der Regierung eingebrachten zwei kirchenpolitischen Vorlagen über die Civilmatrikeln und die Rezeption der jüdischen Religion eingehende Besprechungen, welchen zu entnehmen ist, daß die meisten Blätter — selbst die Organe der Unabhängigkeitspartei und der Nationalpartei — im Prinzip die vorgeschlagenen Reformen billigen. Wir geben im Nachfolgenden eine Reihe Artikelauszüge aus den heutigen Blättern:

„*Neuzeit*“ schreibt: Seit Jahrzehnten sind auf den Tisch des Hauses keine so wichtige Vorlagen gelangt, als die beiden Gesetzentwürfe, die heute vom Unterrichtsminister und vom Minister des Innern eingereicht wurden. Auf dem Gebiete des Ausbaues unserer Staatlichkeit und der Regenerierung unserer Nation ist seit dem Ausgange des Jahres 1878 kein wichtigerer Schritt unternommen worden. Die vorliegenden konkreten Entwürfe können Jedermann überzeugen, daß die Regierung mit vollem Bedacht und großer Einsicht bei der Herstellung dieser Entwürfe vorging, und ist auch zu hoffen, daß die Opposition, dies einsehend und das wahre Interesse des Landes erkennend, der Durchführung dieser Gesetzentwürfe keine Hindernisse in den Weg legen werde. Es wäre die schönste Errungenschaft unserer Zeit, wenn angesichts der liberalen Ideen, des reifsten Liberalismus die Scheidewände zwischen den verschiedenen Parteien und Partei-Interessen verschwinden und einem einmütigen Vorgehen zur Verwirklichung der schönen liberalen Prinzipien Platz machen würden.

Der „*West-Loth*“ nennt den gestrigen Tag einen so ruhmvollen, wie ihn das ungarische Abgeordnetenhaus nicht ruhmvoller seit der Wiederherstellung unserer Verfassung erlebt hat, denn die zwei ersten kirchenpolitischen Gesetzentwürfe, welche gestern vorgelegt wurden, eröffnen einen neuen vielversprechenden Abschnitt der inneren Ausgestaltung unseres Staates. Seit einem Vierteljahrhundert zehren wir von der Glorie der Achtundvierziger-Gesetzgebung. Es sei dies ein großes Befreiungswort: die Befreiung des ungarischen Staates von einer vielhundertjährigen kirchlichen Bevormundung und die Befreiung einer Konfession von den Resten eines alten Unrechtes und einer alten Schmach. Wohl stehen noch Stürme bevor, aber das Magnatenhaus

machen, wie in einem Waarenmagazin. Was aber erwartet uns auf der Straße? Da stehen die modernen Archen, die Möbelwagen, vor jedem dritten Hause, und in den dunklen Höhlungen des Kiefernholzbaues strecken verkehrte gestellte Tische die Beine verweist in die Lüfte, stehen Fauteuils paarweise übereinander gethürmt, wie gepolsterte Pyramiden, und aus dem Divantische guckt neugierig das Koffhaar heraus. Schrecklichster Anblick! Was in den Wohnungen sinnig und zweckmäßig jedes an seinem Blase wohlthuend auf den Beschauer wirkt, das ist dort ineinander gefickt, aufeinander gethürmt in jenen Archen, die sich von der Noach's nur dadurch unterscheiden, daß in ihnen von mancher Thiergattung mehr als ein Pärlein vertreten ist. Eine leere Wohnung, so peinlich auch ihr Anblick ist, ist lange nicht so abscheulich, als das Interieur einer Wohnung in solch einem schrecklichen Holzstapen packt. Wir stellen sich im Gehirne die Gedanken auch auf den Kopf, wenn ich so das Unterste zu oberst gefehrt sehe, was senkrecht sein soll, waagrecht, was waagrecht, senkrecht, was unten, oben, unten, unten, quer, schief, krumm. . . Genug! Sonst fürchte ich, geht's dem Leser noch gerade so wie mir. Und der Haupttrümmel hat noch gar nicht angefangen. Nur erst die Trümmel der großen Umzugsarmee rumpeln heute durch die Straßen. Der erste Mai wird neben den Umzügen der Arbeiterbataillone erst das Gros der Möbelwagenburg ins Treffen schiden. Dann erbarme sich der Herrgott unser. Ich weiß, ich fliehe mindestens bis in die hohe Tátra. Eine kleine Bärenfamilie, die Einem begegnen kann, ist lange nicht so lebensgefährlich, als ein Duzend großstädtischer Möbelwagen, die in einer und derselben Straße das Plaster unsicher machen.

dürfte kaum im Stande sein, die Reformen für die Dauer zu verhindern. „*Gyvetértés*“ billigt im Prinzip die eingereichten zwei kirchenpolitischen Gesetzentwürfe, weil sie unter die wichtigsten Punkte des Programms der Unabhängigkeits-Partei gehören. Es sei kein Grund dazu vorhanden, daß die Unabhängigkeits-Partei den gestern unterbreiteten zwei Gesetzentwürfen gegenüber irgend einen prinzipiellen Standpunkt einnehme, sondern es freut sie vielmehr, daß die Verhandlung dieser Gesetzentwürfe Gelegenheit zur Klärung dessen bieten wird, wer ein aufrichtiger Freund des Liberalismus und wer ein unbedingter Anhänger der Souveränität des staatlichen Ansehens ist. Das Blatt nimmt es mit aufrichtiger Befriedigung zur Kenntnis, daß diese Fragen endlich vor das Haus gelangt sind.

„*Besti Napló*“ beginnt seinen Artikel in folgender Weise: Zwei Gesetzentwürfe von hoher Wichtigkeit wurden heute von der Regierung im Abgeordnetenhaus eingebracht. Beide bedeuten tiefgehende Änderungen im heftigsten Organismus unseres staatlichen Lebens und zugleich auch in der alten Rechtsordnung der ungarischen Gesellschaft. Die Rezeption der jüdischen Religion und die Ausdehnung der Rechtsgleichheit und Reziprozität auf dieselbe bezweckt das Gutmachen der großen Ungerechtigkeit, unter welcher unsere jüdischen Mitbürger bis an den heutigen Tag leiden. Der Gesetzentwurf über die staatlichen Matrikeln beabsichtigt die gesetzliche Quartifikation der jüdischen Bevölkerung, die Staatsgewalt einem ihrer unzweifelhaftesten Rechte auf dem Gebiete des Nachweises und der Konstatierung des Personenstandes unbedingte Geltung verschaffen will. Wir begrüßen beide mit Recht als Hervorbringungen des modernen Fortschrittes zu betrachtende Vorlagen. Mit Freuden acceptiren wir die Rezeptionsvorlage, die, wenn sie zur Gesetzeskraft erwächst, unserer Ueberzeugung gemäß zu einem mächtigen Mittel der vollkommenen Vereinheitlichung der ungarischen Gesellschaft wird, die ohne diese Einheitlichkeit keine feste Basis eines starken und selbstbewußten Staates sein kann. Aber auch die Matrikelvorlage erfüllt uns mit Befriedigung, denn wir erleben in derselben den ersten Schritt zur Beendigung des unheilvollen Kampfes, welcher in den letzten Jahren die Gemüthsruhe eines weiten Kreises der ungarischen Staatsbürger gestört hat.

„*Magyar Hirlap*“ schreibt über den Matrikel-Gesetzentwurf: Mögen die Weisen des Landes an den einzelnen Paragraphen des Gesetzes nach Belieben Änderungen vornehmen, das Prinzip werden und sollen sie nicht antasten, denn seit langer Zeit ist dies der erste Schritt, mit welchem der unterbrochene Bau des ungarischen Staatsgebäudes endlich fortgesetzt wird. Ueber die Rezeptionsvorlage äußert sich das genannte Blatt folgendermaßen: „Fünfundzwanzig Jahre hindurch hat das Judenthum die Situation ertragen, es that dies stolz und wortlos; fünfundzwanzig Jahre hindurch liegen wir die Fahne des Liberalismus im Winde flattern, wobei wir uns mit allerlei Prinzipien der Rechtsgleichheit brüsten, und wir vergaßen, daß wir inmitten unseres staatlichen Lebens die schlaueste Lüge pflegten, die dem Liberalismus ins Gesicht geworfen werden kann. Achtundzwanzigtausend Menschen, lauter gebildete, arbeitssame Leute, lauter Ungarn, lebten, arbeiteten da unter uns und an jedem ihrer Feiertage konnten sie daran denken, daß ihr Tempel nur ein geduldetes Tempel sei unter den übrigen Gotteshäusern, ihr Gott nur ein geduldetes Gott neben dem Christengotte. Heute endlich, nach fünfundzwanzig Jahren und nach allerhand politischen Komplikationen wurde die Gesetzesvorlage über die Rezeption der jüdischen Religion auf den Tisch des Abgeordnetenhauses niedergelegt. Endlich hat die fünfundzwanzigjährige Lüge des Liberalismus aufgehört und es liegt uns eine kurze, aus drei Paragraphen bestehende Wahrheit vor. Endlich haben wir achtundzwanzigtausend Menschen nicht nur die Erlaubnis, sondern auch das Recht zu existiren erhellt.“

„*Budapesti Hirlap*“ nimmt eine gegnerische Stellung ein. Die Rezeption der Juden sei an und für sich annehmbar, aber so, wie dies in dem Gesetzentwurf geplant wird, absolut unzulässig. Wenn man nicht Verfügungen treffe, welche ein Aufheben der Juden in die ungarische Nation sichern, wenn nicht gleichzeitig die Organisation der jüdischen Autonomie inaktiviert und festgelegt wird, wenn man nicht Sorge dafür trägt, daß ausländische Juden, die gar keinen Bezug zum ungarischen Staate haben, nicht der Vorbeile der Rezeption theilhaftig werden, begehe man eine Sünde an dem ungarischen Staate, wenn man gerade jetzt die Rezeption anspricht. Der Gesetzentwurf über die staatlichen Standesregister sei noch unannehmbarer, da hierdurch ein ganzes Chaos geschaffen werde und gerade die staatlichen Interessen nicht gewahrt werden. Der Matrikelführer soll Geburten, Eheschließungen und Todesfälle beschreiben, von denen er gar keine Kenntnis hat, da er weder bei der Taufe, weder bei der Eheschließung, noch bei der Beerdigung war, und er muß sich gut oder schlecht auf die Anzeigen Anderer verlassen, ohne auch nur ein Mittel in der Hand zu haben, um von einer nicht erfolgten Anzeige Kenntnis zu erhalten. Dieser Gesetzentwurf sei todt geboren und könne nie Gesetzeskraft erlangen.

Der kirchliche „*Magyar Hirlap*“ hat gegen das Prinzip der Civilmatrikeln nichts einzuwenden, wohl aber gegen die Ausführung, welche viel Geld kosten werde und nur den Zweck habe, dem G. M. 33 vom Jahre 1868 Geltung zu verschaffen, trotzdem die Regierung die Revision versprochen habe. Böhmisch fügt aber das genannte Blatt hinzu, die Vorlage habe einen solchen Mangel, welcher ermöglichte, daß sie in m t l i e Kinder aus Ehen, die auf Grund von Neversalken geschlossen wurden, k a t h o l i s c h erzogen werden. Dem Modus wird das ultramontane Kampfgeschehen erst am Tage der Publikation des Gesetzes angeben, damit die „gute Absicht“ nicht vereitelt werde. Die Rezeption aber sei — überflüssig, da die Juden ohnehin gleichberechtigt seien. Der Uebertritt zum Judenthum sei aber im Sinne der katholischen Dogmen nicht zulässig.

Graf Albert Apponyi und Karl Götz übertreuten sich gestern einem Mitarbeiter des „*M. Hirl.*“ gegenüber über die beiden Vorlagen.

Graf Apponyi sagte: „Aufrichtig gestanden, habe ich die Vorlagen noch nicht einmal recht durchgelesen; zur gründlichen Durchsicht derselben brauche ich einige Tage und erst dann werde ich mir ein Urtheil bilden können. So viel aber kann ich schon heute sagen, daß ich den Gesetzentwurf über die Judenrezeption für vollkommen entsprechend finde. Derselbe ist so formulirt, wie er es sein soll. Ueber die andere Vorlage habe ich mir, wie gesagt, noch kein definitives Urtheil gebildet. Ich habe dieselbe nur flüchtig durchgelesen und ich gewann die Impression, daß dieselbe zu komplizirt sei. Die Institution, die man da schaffen will, ist einfach eine Kopie des deutschen Standesamtes. Meinerseits erachte ich bezüglich der Vorlagen zweierlei Gesichtspunkte für maßgebend. Erstens, ob man geeignete Organe zur Durchführung finden werde; zweitens, ob der Staat nicht übermäßig belastet wird?“ — Karl Götz drückte die Ansicht aus, daß es im Schoße der liberalen Partei etwa 60 Abgeordnete gebe, die vielleicht gegen die Vorlagen stimmen werden, dafür aber seien wenigstens 70 Mitglieder der Unabhängigkeitspartei unbedingte Anhänger der Vorlagen. Es handelt sich hier darum, ob man den durch Bekerte repräsentirten Liberalismus oder die durch den Grafen Nikolaus Moriz Gierhazy vertretene Reaktion unterstützen wolle. Nicht die Details der Vorlagen, sondern das Prinzip ist maßgebend.

Auch sämtliche Wiener Blätter besprechen heute die kirchenpolitischen Vorlagen der ungarischen Regierung, und zwar in durchwegs anerkennender Weise. Bloß das kirchlich- feudale „*Vaterland*“ macht eine saure Miene und meint in perfid-niedriger Weise, die ungarische Regierung habe ihr Versprechen, die Vorlagen einzubringen, eingelöst und sollte sich damit begnügen — an die Annahme der Vorlagen aber brauche sich die Regierung nicht zu klammern.

\* Heute Nachmittags hat ein mehrstündiger Ministerrath stattgefunden.

\* Am 8. Mai wird das Magnatenhaus eine Sitzung mit sehr reichhaltiger Tagesordnung halten. Es sollen zunächst zwei Mitglieder in die Kontrollkommission gewählt, dann aber sieben vom Abgeordnetenhaus jüngst erledigte Vorlagen verhandelt werden. Zur Vorberatung dieser Gegenstände wird die volkswirtschaftliche Kommission am 1. Mai, Vormittags 11 Uhr, die Finanzkommission aber vereint mit der volkswirtschaftlichen am 2. Mai, Vormittags 11 Uhr, eine Sitzung halten. Das Budgetgesetz ist noch nicht für den 8. Mai auf die Tagesordnung gestellt.

\* Morgen wird im Amtsblatte das allerhöchste Handschreiben kundgemacht werden, mit welchem Se. Majestät den Abgeordneten Gombi Miklós zum Staatssekretär im Ackerbauministerium ernannte, ebenso ein allerhöchstes Handschreiben, welches den bisherigen Staatssekretär Nikolaus Zehér über dessen eigenes Ersuchen von dieser Stelle entsetzt. Bei diesem Anlasse hat Se. Majestät dem austretenden Staatssekretär in Anerkennung seiner eifrigen und ausgezeichneten Dienstleistung das Kreuz des St. Stephansordens verliehen. — Der neuernannte Staatssekretär Miklós hat bereits heute Morgens dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses angezeigt, daß er sein Mandat niederlege, und um der parlamentarischen Gepflogenheit Genüge zu leisten, ist er nach Miskolcz gereist, um daselbst mit Rücksicht auf seine Ernennung den Wählern des Wahlbezirkes Szirma-Bessenyö sein Mandat ebenfalls zur Verfügung zu stellen. Miklós wurde auf seiner Reise schon in Mezökövesd von einem zahlreichen, ohne Unterschied der Parteien verammelten Publikum jubelnd begrüßt, bei seiner Ankunft in Miskolcz aber festlich empfangen. Auch hier war der Parteienunterschied nicht maßgebend. Die erste Begrüßungsansprache wurde an Miklós von Eugen Losonczi, einem zur Unabhängigkeitspartei gehörenden Mitgliede des Szirma-Bessenyöer Wahlbezirkes, die zweite von Stephan Adványi, dem Präsidenten der Miskolczer liberalen Partei, gerichtet. Eine sehr große Zahl von Wählern des Wahlbezirkes von Szirma-Bessenyö erwartete den Staatssekretär in der Stadt im Prunksaale des großen Hotels. Mit enthusiastischen Gekrümpfen begrüßt, stellte Miklós den Wählern sein bisheriges Mandat zur Verfügung, worauf Baron Elemér Bay, als Präsident der liberalen Partei des Wahlbezirkes, den Staatssekretär der unerjüchterlichen Liebe und Anhänglichkeit der Wähler, sowie der zuverlässigen Wiederwahl versicherte.

\* Die Kongregation des Komitates Alrad hat heute mit großer Majorität das kirchenpolitische Programm der Regierung gebilligt. Diesem Beschlusse ging jedoch eine längere und erregte Debatte voraus.

Als erster Redner erhob sich der griechisch-orientalische Archidiacon Konstantin Gurbán, welcher ebenfalls als Abgeordneter war und nun räumlich zu sprechen begann. Er wurde mit großem Lärm unterbrochen und erst als Obergespan Fabian Gutter machte, daß es Jedem gestattet sei, in seiner Mutter-

sprache zu sprechen. Er diente sich brach und zubrechen. Er erklärte welchem manen zu seine wir steife, ru Redner die Sinne in ferner Be m a r y laib. Geis politischen noch der Aufregung. B Antrag a mit 169 g

Wilhelm M a r t i e begreifliche Kontinuität knüpft, weit aus Di

t i o n a Schwarz die Verle habe wie sehen sei Tage ver la n z l i t i e n. N t e n d n o c h u m in Parle leung C a p r i des 8 o und zw und ein während G h a f f e r

I t t ä r wurde k authentisch mitglied Reichs eine St U n g a

den Aug enen i dem leg aufgestel Konstant Deutscht wort der Konstan durch da 3 n a r k 1 8 g r o h a U n g a Reichs Bajallen über die b u n d der B e i sei aller fiden. I den St teiten f i in der e einande radikale in Stal

ment. S Aboun selbe ja Blatte merati erträgl

Ernen zeige, Aboun schleife alle bi „Joha

Budapest, 27. April.

...sprache zu sprechen, konnte Gurbán seine Rede fortsetzen. Er griff die Regierung sehr scharf an und bediente sich solcher Ausdrücke, daß der Lärm wieder losbrach und er schließlich gezwungen war, seine Rede abzubrechen. Dann ergriff Apád Barjassy das Wort, erklärte es sei auf den loyalen Akt der Ungarn, mit dem sie zu Beginn der Sitzung eben einen Auswählenden zum Vizepräsidenten des Reichstages wählten, man müsse eine würdige Antwort gewesen, daß Gurbán sich darauf freiste, rumanisch zu sprechen. Dann befürwortete der Redner die Kirchenpolitik der Regierung. In demselben Sinne sprach der reformirte Geistliche Géza Szondy, ferner Peter Ormós, Vizegespan Julius Szathmari und der ref. Geistliche Réthy, worauf der kath. Geistliche Scheidt für die Vertragung der kirchlichen Angelegenheiten plaidierte. Schließlich sprach politischer Angelegenheiten plaidierte. Schließlich sprach nach der rumanische Parrer Crutianu in höchster Aufregung unter fortwährendem Lärm gegen die Regierung. Bei der namentlichen Abstimmung wurde der Antrag auf Billigung des kirchenpolitischen Programms mit 169 gegen 51 Stimmen angenommen.

**\* Die langen Unterredungen des Kaisers Wilhelm und des Staatssekretärs Freiherrn v. Marschall mit dem Papste** werden in Berlin begreiflicherweise lebhaft erörtert und daran auch Kombinationen über die Militärfrage geknüpft, doch gehen gerade hierüber die Meinungen weit auseinander.

Die weitestgehenden Betrachtungen stellt die „Nationalzeitung“ an: sie sagt zur Verleihung des Schwarzen Adlerordens an Kardinal Rampolla, die Verleihung dieses Ordens an Souveräne habe bisher als Höflichkeit, die Verleihung an fremde Minister stets als politisches Ereignis gegolten. So sei der Orden beispielsweise als Folge des Beitritts Italiens zum Dreibunde dem italienischen Minister des Aeußern verliehen worden. Die „Nationalzeitung“ wirft die Frage auf, ob die Verleihung des Ordens an Kardinal Rampolla konstitutiv solle, daß man den Papst bisher irrtümlicherweise für einen Gegner des Dreibundes gehalten habe, oder ob sie mit der deutschen inneren Politik zusammenhänge. Gegen letztere Vermuthung sträube sich das deutsche Selbstgefühl so sehr, daß man lieber annehmen möchte, die Verleihung des Schwarzen Adlerordens habe wie so Manches ihre Bedeutung verloren. Inzwischen sei aber Herr v. Huene, der Berlin auf einige Tage verlassen hatte, wieder eingetroffen, und es verlautet zuverlässig, daß zwischen ihm und dem Reichskanzler die Verhandlungen über die Militärvorlage wieder aufgenommen seien. Ihre Basis sei eine Bewilligung von Mannschaften und Geld, welche über Venningers Angebot noch um ein Geringes hinausgehen würde. Es werde in Parlamentskreisen festgehalten, daß trotz aller Abweichungen der Parteipresse für ein zwischen dem Grafen Caprivi und Herrn v. Huene zustande kommendes Kompromiss eine Mehrheit sich bilden würde, und zwar aus Nationalliberalen, konservativen, Polen und einem Theile des Centrums und der Freisinnigen, während andere Mitglieder dieser Parteien, die meisten Epäuser u. d. der Abstimmung fernbleiben würden.

**\* Der Bericht der deutschen Mission** in Konstantinopel, 140 Quartseiten stark, wurde heute vertheilt. Interessant ist darin eine authentische Witzergabe der Reden der Regierungsmitglieder, darunter der berühmten ersten Rede des Reichskanzlers Grafen Caprivi. Unter Anderem lautet eine Stelle über Rußland und Oesterreich-Ungarn:

Die russische Politik verliere nie das Ziel aus den Augen, die Freiheit des Eintritts durch die Meerengen in das Mittelmeer zu erlangen. Man habe nach dem letzten russisch-türkischen Kriege die Behauptung aufgestellt, daß die Russen, um über den Balkan nach Konstantinopel gehen zu können, zuerst Oesterreich und Deutschland angreifen und schlagen müßten. Ein Schlagwort der Panflavisten lautet deshalb: Der Weg nach Konstantinopel führe nicht mehr über Wien, sondern durch das Brandenburger Thor. Unser eigenes Interesse fordere, wie auch Fürst Bismarck 1887 und 1888 gesagt hat, eine völlige großmüthige Grenzeng Oesterreich-Ungarns. Ließen wir die Niederwerfung dieses Reiches zu, so wären wir der Gefahr ausgesetzt, in ein Basalidenverhältnis zu Russland zu kommen. Die Stelle über die weiteren Aussichten des Dreibundes lautet in jener Rede: Schon sei ein Theil der Zeit abgelaufen, die Erneuerung des Dreibundes sei allerdings wahrscheinlich, aber doch auch nicht absolut sicher. In Oesterreich könne sich der Schwerpunkt in den Nationalitäten verschieben und dadurch Schwierigkeiten für den Dreibund erwachen. In Italien gehen in der Volksstimmung verschiedene Richtungen neben einander her: im Norden eine Oesterreich feindliche, eine radikale im Süden. Die Neigung zum Dreibund könne in Italien einmal schwach werden.

**Gegenwartigkeiten.**

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Mai beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. April zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämienpreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderung, Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir alle bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Johannistrieb“ gratis nach. Die Administration.

**\* Unsere heutigen Beilagen** enthalten: Die „Fenilleton-Zeitung“ („Merlei“) und die Fortsetzung des Romans „Johannistrieb“, ferner: Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses, Mai-Vancement der gemeinsamen Armee, Städtische Neuigkeiten, Der Kapitalist, Marktberichte, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapest's Todtenliste, Wasserstand, sowie Inzerate.

**\* Wetterbericht.** Die Witterung war heute meist trübe, die Temperatur warm. Vormittags fiel schwacher Regen. Das Thermometer zeigte in der Nacht 5 Gr. R. und stieg Nachmittags auf 17 Gr. R. Das Barometer ist auf 757 Wm. gefallen. Die Vertheilung des Luftdrucks ist sehr unregelmäßig, aber die geistige Vertheilung blieb in ihren Hauptzügen bestehen. Die Bevölkerung in Mitteleuropa hat zugenommen, obgleich das Wetter noch größtentheils trocken geblieben ist. In Ungarn ist die Temperatur gestiegen, das Wetter ist vorherrschend trocken und bewölkt. In Hatzfeld war ein Gewitter. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist mildes und stellenweise regnerisches Wetter zu erwarten, lokale Gewitter sind nicht ausgeschlossen.

**\* Der König in Budapest.** Wie der offiziöse „Orf. Gr.“ meldet, wird der König am 3. Mai zu mehrtägigem Aufenthalt in Budapest eintreffen. Am 4. Mai wird Se. Majestät auf der Generalwiese die Parade abnehmen.

Telegraphisch wird uns aus Wien gemeldet: Wie festgelegt wurde, begibt sich Se. Majestät kommende Woche, wahrscheinlich Dienstag Abends, zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach Budapest. Dieser Beschluß wurde erst gestern Nachmittag gefaßt, was aus der Thatfache erhellt, daß noch gestern Nachmittags eine Hofanfrage ausgegeben wurde, laut welcher Se. Majestät am 5. Mai der Seelenfeier der Kaiserin Maria Anna hier beizuhören sollte, welche Abends wieder abgesagt und in eine stille Seelenmesse umgeändert wurde, welcher der Monarch nicht beizuhören wird. Während des Aufenthaltes in Budapest sind in der Ofner Hofburg zwei große Diners und Audienzen projektiert. Ferner soll auch eine Truppenrevue stattfinden. Nähere Dispositionen werden jedoch erst demnächst getroffen.

Abends meldet das Korrespondenzbureau aus Wien: Se. Majestät begibt sich am 2. Mai mit großem Gefolge nach Budapest, von wo derselbe am 7. Mai, Früh, nach Wien zurückkehrt.

**\* Die Heimkehr der Königin.** Montag, den 1. Mai, wird — wie schon gemeldet — nach längerer Abwesenheit Ihre Majestät aus Korfu nach Wien zurückkehren. Vorgesien, am 25. d., ist die kaiserliche Yacht „Greif“ zur Disposition der Kaiserin-Königin Elisabeth in Korfu eingetroffen. Ihre Majestät wird sich an Bord des „Greif“ nach Miramar und von dort nach Wien begeben. Die Yacht „Miramar“, welche der Kaiserin-Königin seit Januar für die unternommene Mittelmeerreise zur Verfügung stand und welche sie auch von Genua nach Korfu gebracht hatte, ist bereits am 9. d. mit dem großen Gespaß Ihrer Majestät aus dem Hafen unweit des Schlosses Achilleion nach Triest abgegangen. Die „Miramar“ wird sich jetzt nach Danzig begeben, um in der dortigen Werfte einer gründlichen Rekonstruktion unterzogen zu werden.

**\* Parlamentarisches Diner.** Der Präsident des Abgeordnetenhauses Baron Desider Báffy gab heute ein Diner, zu welchem folgende Abgeordnete geladen waren: Staatssekretär Albert Berzeviczy, Johann Borjás, Stephan Barlovicz, Nikolaus Czernovics, Joseph Fittich, Georg Gyurkovics, Géza Horváth, Paul Kotry, Paul Kiss, Graf Oskar Keglevich, Razul Krivovics, Leo Lányi, Ladislaus Marko, Bazul Popovicz, Géza Remete, Karl Reviczky, Eduard Reizig, Desider Schäfer und Franz Sperecs.

**\* Eine Deputation des Landeskomites der ungarländischen Lehrer,** bestehend aus den Herren Georg Glaz, Johann Pink, Béla Minke, Ferdinand Nos und Joseph Cserjesi, sprach heute unter Führung Vendelin Lakits im Klub der Unabhängigkeitspartei vor, um derselben den Dank der väterländischen Lehrerschaft dafür auszusprechen, daß die Partei die Sache der Lehrer unterstützt und gelegentlich des jetzt in Verhandlung stehenden Gesetzesentwurfes sich für das Minimum von 600 fl. erklärt hat. Die Deputation ermahnte schließlich, daß gelegentlich der Entscheidung über das Gehalts-Minimum seitens der Partei die namentliche Abstimmung verlangt werde. Karl Götz's versicherte die Deputation des Wohlwollens der Unabhängigkeitspartei auch für die Zukunft, die Lehrerschaft möge bei ihrer Bestrebung fest beharren, dann könne der Erfolg nicht ausbleiben. Die Partei habe bereits beschlossen, die namentliche Abstimmung zu verlangen, damit die Lehrerschaft diejenigen kennen lerne, welche ihre Interessen am Herzen tragen, und sie werde Alles daran setzen, damit der Wunsch der Lehrerschaft auch im Interesse der nationalen Volkserziehung in Erfüllung gehe. Die Deputation entfernte sich unter Kläufeln auf die Unabhängigkeitspartei.

**\* Das Sokai-Jubiläum.** Moriz Sokai wurde heute von den Städten Kaschau und Stuhlweihenburg zum Ehrenbürger erwählt. In Stuhlweihenburg wird auch eine Gasse nach dem Namen des Dichters benannt.

**\* Der Platz der Millenniums-Ausstellung.** Wir haben vor einigen Tagen berichtet, daß Handelsminister Lukács in Begleitung mehrerer Herren des Exekutivkomites einen Lokalausweis im Stadtwaldchen vorgenommen habe, um bezüglich des für die Millenniums-Ausstellung in Anspruch zu nehmenden Terrains schlüssig zu werden. Das Resultat dieser Inspektion kann — wie wir aus bestimtmirter Quelle erfahren — in Folgendem zusammengefaßt werden: Zu Ausstellungszwecken soll 1. das gesamte Terrain okkupirt werden, welches im Jahre 1885 den Ausstellungsplatz bildete, somit bis zur Stephaniestrasse, so daß das rechts von dieser Straße liegende Gebiet sammt dem Ronda auf frei bleibt, hingegen soll 2. das alte Ausstellungsgebiet durch die Einbeziehung der miteinander durch eine neue Brücke zu verbindenden Széchenyi- und Palatina-Insel, sowie der jenseits derselben liegenden Wiese bis zum „Népliget“ vergrößert werden; das Népliget selbst sammt den Produktionsboden bleibt frei. Die historische Ausstellung wird auf der Széchenyi-Insel arrangirt; auf der Palatina-Insel dürften nur einige Pavillons (wahrscheinlich der Königs-Pavillon und der Pavillon des Unterrichtsministeriums) gebaut werden. Die Industriehalle wird erweitert und denselben Zwecken dienen wie im Jahre 1885. Als Haupteingang wird ein in gerader Fortsetzung der Andrássystrasse zu errichtendes monumentales Thor dienen. — Die engere Jury hat ihre Arbeit betreffs der Beurtheilung der 37 Ausstellungsprojekte bereits beendet und werden die Pläne demnächst zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt werden. Die beiden Preise wurden keinem Projekte zugesprochen, trotzdem einzelne derselben wahrhaft glänzende Details enthalten; hingegen wird beantragt, zwischen vier Projektanten die Preise zur Vertheilung zu bringen, während drei andere belobt wurden. Die in diesen vorzüglichsten Projekten enthaltenen Ideen wird der Minister bei der Schaffung des zur Ausführung gelangenden Situationsplanes verwertzen.

**\* Vortrag.** In der Akademie hielt heute die geographische Gesellschaft unter dem Präsidium Dr. Béla Erdödy's eine Vortragssitzung, welcher nebst zahlreichen Damen FML. Förihy's sammt Gemahlin, die FML. Ghiczhy und Lukinacz, die Generale Rohonczy, Zoltán und Szveticz, Oberstabsarzt Moits Paikrt, die Stabsärzte Albert Nagy und Béla Szabán, Linienfahrts-Lieutenant Graf Géza Majláth und zahlreiche Stabs- und Oberoffiziere beizuhörten. Der Vortragende, Korvettenarzt Dr. Franz Gáspár, hatte sich zum Thema eine Besprechung von „Rorea“ gewählt, das er auf dem Schiffe „Triuni“ im Jahre 1890 besuchte. Dr. Gáspár schilderte in fesselnder Weise das noch heute nicht ganz erforschte Land, mit welchem unsere Monarchie bekanntlich einen Vertrag schließt, erzählte dessen Entdeckung und Entwicklung und schilderte die Bewohner des interessanten Landes. Der Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen. — Vor der Vortragssitzung fand eine außerordentliche Generalversammlung der geographischen Gesellschaft statt, in welcher Graf Béla Széchenyi und Universitätsprofessor Armin Wámbery zu Ehrenpräsidenten gewählt wurden.

**\* Arbeiterwohnungen in den Fabriken.** Die fünfte Bezirksvorsteherung hat in ihrer jüngsten Sitzung unter dem Vorsitz des Vorstehers Dr. Ludwig Mezei eine die Fabrikseigentümer interessirende, weitgehende prinzipielle Entscheidung gefaßt. Es handelte sich um eine Fabrikkonzeffion, gegen welche die Anrainer des betreffenden Grundes keine Einwendung erhoben. Der Bezirksarzt brachte hierbei die Frage der Arbeiterwohnungen in Rede und es wurde beschlossen — nicht nur in diesem Falle, sondern für die Folge immer — die Konzeffion an die Bedingung zu knüpfen, daß auf dem Territorium der Fabrik, die über 50 Arbeiter beschäftigt, für dieselben auch Wohnungen zu errichten seien. In interessirten Kreisen sieht man der Entscheidung des Magistrates in dieser Frage mit Spannung entgegen.

**\* Das Budapest'ser Vikariat** übersiedelt in das nächst der Mathiaskirche befindliche Harrer'sche Palais. Dort werden sich auch die Wohnungen des Vikars, Bischofs Ferdinand Sella, und des Vikariats-Notars Michael Zobányi befinden.

**\* Vom Ofner Honvéd-Denkmal.** Der in der letzten Sitzung des in Angelegenheit der Enthüllung des Ofner Honvéd-Denkmal's entsendeten Exekutivkomites gefaßte Beschluß, wonach eine Gyps-kopie des Kranzes nicht niedergelegt werden dürfe, hat in den Kreisen der Spenderinnen lebhaften Unmuth hervorgerufen. Der Bildhauer Georg Zala hatte bekanntlich erklärt, daß er den Bronzekranz bis zum 21. Mai nicht fertigstellen könne, daß er aber geneigt sei, einen bronzirten Gypskranz provisorisch auf dem Sockel des Denkmal's niederzulegen. Nach Angabe des Künstlers würde dieser Kranz sich kaum von dem Original unterscheiden und die Imitation nur von Fachmännern gemerkt werden.

In der nächsten Sitzung des Damenkomitès wird beantragt werden, am 21. Mai einen prachtvollen Kranz aus lebenden Blumen, am 1. November aber den Bronzekranz in feierlicher Weise auf dem Denkmal zu placiren.

\* Todesfall. In Budapest ist dieser Tage der akademische Maler und hauptstädtische Zeichenprofessor Alois Gerhardt, ein gebürtiger Budapester, gestorben. Gerhardt, der 20 Jahre hindurch hier als Zeichenprofessor wirkte, war ein bekannter Porträtist. Einiges seiner Porträts wurde vor Kurzem durch die Regierung für die historische Gemäldegalerie erstanden.

\* Das Maifest. Das Arrangirungskomitè des zu Gunsten der Abgebrannten zu veranstaltenden Maifestes nahm in seiner heutigen, unter dem Vorsitz Franz Henyessy's abgehaltenen Sitzung mit Freunden zur Kenntnis, daß die verwitwete Gräfin Johanna Gesekovicz zur Zusammenstellung eines Damenkomitès sich bereit erklärt habe. Das Damenkomitè wird den Festtag arrangiren. Der hauptstädtische Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung den Festplatz im Stadtmädchen bewilligt und den Magistratsrath Joseph Márkus in das Arrangirungskomitè delegirt. Das Programm der Festkonzerte wird dieser Tage veröffentlicht werden. Die Festfrist „Május“ wird in hunderttausend Exemplaren gedruckt.

\* Zum Brande von Jás-Ladány. Im Namen des Hilfskomitès der durch ein fürchterliches Brandunglück heimgegangenen Großgemeinde Jás-Ladány wenden sich der Oberrichter Karl Horváth und der Komitè-Schriftführer Michael Nagy jun. mit einer Bitte um wohlthätige Spenden an das Publikum. In dem diesbezüglichen Aufrufe wird erwähnt, daß der Feuersbrand 128 Wohnhäuser, 176 Nebengebäude, 882 Hausstiere u. zum Opfer gefallen sind; 693 Personen wurden obdachlos, 565 Personen retteten sich glücklich nur das nackte Leben. Der Gesamtschaden beträgt circa 115,000 fl., wovon bloß 14,000 fl. versichert waren. Zudem wie aus der Bitte der Ortsbehörde von Jás-Ladány, der sämmer heimgegangenen Bevölkerung hochherzige Spenden zuwenden zu wollen, anzuschließen, bemerken wir, daß die Unterstüßungen, mögen dieselben woraus immer bestehen, an das „Hilfskomitè“ (segélyző bizottság) in Jás-Ladány zu senden sind. Auch die Redaktionen der Blätter sind zur Entgegnahme von Spenden bereit.

\* Vermählungen. Herr Paul Schönberg, Professor der ungarischen Bank für Handel und Industrie, feiert am 30. d. um halb 12 Uhr Vormittags seine Vermählung mit Fräulein Irene Freund de Tóth, der Tochter des Herrn Franz Freund de Tóth. Der Grundbesitzer und Theaterdirektor Andreas Lebkay hat sich am 22. d. in Debreczin mit der Schauspielerin Fräulein Irene Eifried (Emödi) vermählt.

\* Verhaftung des Mehlhändlers Haas. Ueber Anordnung des Gerichtshofes verhaftete heute die Polizei den Andrássystraße Nr. 31 etablirten Mehlhändler Heinrich Haas, der über einen angeblichen Sasseinbruch die Diebstahl die Anzeige bei der Polizei erstattet hatte und dann von verschiedenen Firmen des Betruges angeklagt wurde. Haas wurde im Laufe des Nachmittags der Staatsanwaltschaft übergeben.

Der hauptstädtische Magistrat nahm heute das Referat über die Frage der Führung einer elektrischen Bahn in der Andrássystraße entgegen. Nachdem sich das Gutachten des Ingenieursamtes und der Baukommission nur mit der technischen Seite der Angelegenheit beschäftigt, hier aber auch die Interessen des öffentlichen Verkehrs zu berücksichtigen sind, wurde beschlossen, speziell in Betreff des letzteren Momentes auch die Polizeikommission anzuhören und erst nach Einlangen des bezüglichen Gutachtens in die meritatorische Verhandlung des Gegenstandes einzugehen. Weiterhin wurde der Vertrag über die Osernysche Kleinbahn vorgelegt und im Sinne der Vorschläge der Finanzkommission acceptirt. Ferner gelangte die Eingabe der Pesther israelitischen Religionsgemeinde betreffend die Erbauung eines Tempels im fünften Bezirk zur Verichterstattung. Der Magistrat beschloß, in dieser Angelegenheit zunächst die Unterrichts-Kommission in die zur Meinungsäußerung aufzufordern. Die an die Firma Szabó und Schönwald zu entrichtenden 178,000 fl. wurden als Deposit zu Händen des Gerichtes angewiesen. In Magistratsfreien verlautet, daß diese Angelegenheit in der nächsten Generalversammlung den Gegenstand einer Interpellation bilden werde. Das Materiale der zum Abbruch gelangenden Josphstädter Kavarie soll der Künstlerkolonie im Gypsferth bezuflüß Errihtung eines filgemäßen Bildhauerateliers gespendet werden. Schließlich wird beantragt, in der Vortragsagge (IX. Bezirk) eine Creche zu errichten und die Vereins-Kinderbewahranstalten im I.-III. Bezirke in behördliche Verwaltung zu übernehmen.

\* Das erste hauptstädtische Crechem wurde heute in seinem neuen provisorischen Heim in der Brösmarygasse unter den günstigsten Auspizien eröffnet. Das volle Haus bewies, daß dieses Etablissement der Bevölkerung Budapests zum Bedürfnis geworden ist, und Direktor Somogy hat in Würdigung dessen ein außerordentliches Programm zusammengestellt, dessen jede einzelne Nummer, besonders aber die Sangerin Jul. Lily Nora, die Lorengruppe, die Orchesterhalter und West und Brothers Wellor, sowie die Engländerin Thompson lebhaften Beifall fanden. Glanzleistungen boten das nor-

wegliche Tänzerpaar Stahlheim und die Glocken-Simitatoren Fackel, die Balne geführt aber den französischen Duettsisten Rep-Nol und der 41-jährigen „Gedankenleiterin“ Verba Sandiner.

\* Ein Reiseabenteuer des Czaren. Der „Standard“ berichtet aus Petersburg: Auf der Reise des Czaren nach dem Süden versammelten sich unweit Charkow mehrere Tausend Bauern, um dem Czar wegen gewisser lokaler Mißbräuche eine Petition zu überreichen. Die Bauern legten sich auf die Schienen und weigerten sich aufzusehen, bis nicht der Zug des Czaren ankam. Auch das militärische Aufgebot erwies sich als ungenügend. Es kam zu einem Konflikt zwischen den Bauern und den Truppen. Fünfzehn Soldaten wurden getödtet, zwei und vierzig Bauern theils erschossen, theils durch den heranrollenden Eisenbahnzug zerermalm.

\* Selbstmord eines Soldaten. Aus Szeged wird unterm heutigen telegraphisch gemeldet: Der Infanterist Abraham Petrovitsch des hier garnisonirenden Honvéd-Infanterie-Regiments erschoß sich heute mittelst seines Dienstgewehres. Als angebliche Ursache des Selbstmordes wird die Scheu Petrovitsch vor dem Soldatenleben bezeichnet.

\* Zur Affaire Székely. Der von seiner Professur in der Ludovica-Akademie amovirte und seines Ranges verlustig gewordene Oberleutnant Joseph Székely hat an das Abgeordnetenhaus eine Petition gerichtet, in welcher er auf Grund von Daten nachzuweisen sucht, daß ihm Unrecht geschehen sei. Er stellt an das Abgeordnetenhaus die Bitte, daselbe möge seine Angelegenheit nochmals, und zwar durch eine aus Abgeordneten und Offizieren der Honvéds, sowie der gemeinsamen Armee zusammengesetzte gemischte Kommission untersuchen lassen; ferner möge der Honvédminister angewiesen werden, das über ihn verhängte ehrenrätliche Urtheil zu kassiren, eventuell die Affaire seinem zuständigen Kommando behufs neuerer Verhandlung zu überstellen; schließlich bittet Székely, daß ihm im Wege des Unterrichtsministers zu einer Professur an einem bürgerlichen Lehr-Institute verholphen werde. Der Beschluß, welchen der Ehrenrat in der Angelegenheit Székely's fällte, hat übrigens folgenden Wortlaut:

Der Reserve-Oberleutnant Joseph Székely des Klausenburger 21. Honvéd-Regiments hat damit, daß er als Ursache seiner Enthebung von der Professur an der Ludovica-Akademie als unwahr erwiesene Thatsachen behauptet, auch an deren Veröffentlichung in der Zeitung mitgewirkt hat und daß diese Thatsachen solcher Natur gewesen, daß sie, wenn wahr, geeignet wären, seine militärischen Vorgelegenheiten in der öffentlichen Meinung herabzusetzen und ihr Vorgehen als inkorrekt zu brandmarken; und ferner, weil ihm schwere Verdachtsgründe belasten, daß er an der in der Zeitung erfolgten Veröffentlichung der auf seine Person bezüglichen und geheim zu manipulirenden Verordnungen mitgewirkt, die Ehre der Honvéd-Offiziersstellung verletzt. Budapest. Nagyvágho m. p., Oberleutnant, Koloman Major m. p., Hauptmann, Friedrich Behédes m. p., Major, Baron Arnold Bach m. p., Oberstleutnant, Arthur Grängenlein m. p., Oberst, Präsident des besonderen Ehrengerichtes.

\* Die sozialdemokratische Arbeiterpartei rüstet zur Feier des 1. Mai. Heute Abends fand im Parteilokale in der Trommelgasse eine Konferenz der Vertrauensmänner aus allen Fabriken statt, die 16,000 Theilnehmer an der Feier anmeldeten. Vormittags finden zahlreiche Versammlungen statt, in welchen die Bedeutung des Arbeiter-Feiertages erörtert werden soll und von hier aus begeben sich die Teilnehmer in kleinen Gruppen nach dem Rüdorfer Wäldchen, wo das eigentliche Fest um 1 Uhr Mittags beginnt. Hier werden keine Reden gehalten, sondern es wird nur für gemüthliche Unterhaltung bei Musik und Gesang Sorge getragen.

\* Feilbietung des „Englischen Gartens“. Aus Wien meldet man: Dieses von einem englischen Konjorium seinerzeit in Prater eröffnete Etablissement, das bald wegen schlechten Geschäftsganges geschlossen werden mußte und längere Zeit unbenutzt war, wurde heute versteigert. Bei der Liktation erlangte Dr. Diamant Namens des von ihm vertretenen Konjoriums den „Englischen Garten“ um den Preis von 336,425 fl. Nach den Bestimmungen der Konzeßion muß auf dem „Englischen Garten“ ein Sommertheater errichtet werden.

\* Der Wechselfälcher Tuschit. Der in Triest am 15. d. verhaftete Wechselfälcher Gabriel Duschitz wurde wegen Falschmeldung zu drei Tagen Arrest verurtheilt. Die Unterhandlungen wegen seiner Auslieferung nach Ungarn sind im Zuge.

\* Vandalismus. Das Tagesgespräch bildet in Berlin, wie man uns telegraphirt, ein Einbruch, welcher in der prächtigen Villa des Millionärs Saloschin, eines bekannten Spekulantens, im Thiergarten verübt wurde. Der Einbrecher hat nichts gestohlen, dafür aber eine ungeheure Verwüstung angerichtet. So sind zahlreiche unerpreßliche, kostbare Bilder und Marmorbüsten zerschuttet und zerbrochen und eine Gobelingarnitur im Werthe von 40,000 Mark zerstört worden.

\* Feuer. In der Gemeinde Sülly des Pesther Komitats entstand heute im Hause des Lehrers ein Feuer, welches rasch um sich griff. Nur den aufopfernden Bemühungen der Mannschaften des 1. Honvéd-Infanterie-Regiments, welche sich behufs Scheiterlöschens in der Gemeinde befand, ist es zu danken, daß das Feuer unterdrückt werden konnte und daß daselbe nur den Dachstuhl des in Brand gerathenen Hauses einäscherte.

Bei der Rettungsaktion haben sich Honvédhelfer-Major Michael v. Glef, die Hauptleute Koloman Pazsá, Leopold Hoffmann und Lieutenant Kasimir Kovács ganz besondere Verdienste erworben. Ueber Anordnung des Majors Glef durch reitende Boten verständigt, entsetzten die Gemeinden Szeged, Sáp und Uti ihre Feuerwehren nach dem Brandplatze. Man vermuthet, daß das Feuer, weil in demselben Hause seit wenigen Jahren schon zum fünften Male entstanden, gelegt worden ist.

\* Polizeinachrichten. Der 75jährige Schlosser Johann Bas ist heute in seiner Wohnung, Rüzergasse 20, plötzlich gestorben. Die im Hause Nr. 91 auf der Neupester Hauptstraße beschäftigte Tagelöhnerin Bas wurde heute beim Einsturz eines Brunnenhauses schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. In das Geschäft des Bäckermeisters Joseph Hauler, Hauptgasse 13, wurde heute Nachts eingebrochen und mehrere Gulden Baargeld, sowie einige Schmuckgegenstände gestohlen. Im Thiergarten gab es gestern Abends eine Panik. Der Königstiger nämlich zeigte sich, als man ihn in sein Nachtquartier bringen wollte, wildspänstig und der Wärter, ein 17jähriger Burche, ergriff eine Stange und stieß das Raubthier damit in die Richtung seines Nachtquartiers. Plötzlich schnellte der Tiger auf das Gitter los, steckte eine Loh durch das Gitter und faßte den Wärter an der Schulter. Unter den Anwehenden entstand riesige Panik, zwei Damen fielen in Ohnmacht; die Schreckensrufe lockten mehrere Angestellte herbei, die mit Stöcken auf den Tiger loszugehen, ohne ihn bewegen zu können, den Wärter loszulassen. Eben als man die große Feuerpritze, welche dabeilich in Bereitschaft steht, herbeischleppen wollte, um dem Tiger eine kalte Douche zu applizieren, eilte der auf dem Museumring etablirte Weingroßhändler Lobmayer herbei, packte den vor Angst jammernden Burchen und riß ihn von dem Tiger los. Dem Tiger blieben nur die Fellen des Rockes, die er dumpf brüllend in kleine Stücke zerriß.

\* In den Pariser Klubs bildet folgende Gesellschaft das Tagesgespräch: Ein Finanzmann hatte mit einem seiner gräßlichen Klubfreunde Vorsenugeschäfte gemacht. Der Graf verlor 600,000 Francs, wovon er drei Viertel zahlte. Als der Bankier das letzte Viertel einmahnte, zahlte der Graf, wurde aber wüthend und stellte eigenhümliche Gegenforderungen. Der Bankier sollte zwischen drei Dingen wählen: Entweder müsse er seine Demission in dem Cercle der Reue Royale geben oder er werde geohrfeigt und müsse sich mit dem Grafen schlagen, oder er müsse eine Million Francs wohlthätigen Zwecken widmen. Zur letzten Coenualität hat sich der Bankier entschlossen. Ein Blatt nennt die Namen Derjenigen, welche an dieser vorläufig noch unverbürgten Klubgeschichte theilhaftig seien, und zwar einen bekannten Bankier und einen nicht minder bekannten Grafen.

\* Für die Pesther Abgebrannten sind uns heute folgende Spenden zugekommen: Ludwig Weis, Budapest, 2 fl., Georg Kubitsch, Mészárosgasse 1 fl., hiezu die bereits ausgewiesenen 576 fl. 49 kr., zusammen 579 fl. 49 kr.

\* Kün. ungar. Staatsbahnen. Einführung eines neuen Verzeichnisses für zusammenstellbare Fahrzeihenhefte. Am 1. Mai l. J. tritt ein neues Fahrzeihen-Verzeichniß für zusammenstellbare Fahrzeihenhefte in Leben, wodurch das vom 1. Mai v. J. gültige Verzeichniß außer Wirksamkeit gesetzt wird. Exemplare dieses neuen Verzeichnisses sind bei der Direktion der kön. ungar. Staatsbahnen (Tarifbureau, Abtheilung C1a), sowie in den Fahrkarten-Stadtbureau zum Preise von 40 kr. per Stück erhältlich.

Familien-Nachrichten.

Herr Daniel Schwann, Kaufmann in Bonna, verlobte sich mit Fräulein Estla Fleischmann, Tochter des Herrn Leopold Fleischmann, Gutspächter in P.-Zainor.

\* Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 27. April. Infektionskrankheiten kamen vor 39, und zwar: an Typhus 3, Blattern 2, Bartolots 1, Scharblattern 1, Scharlach 3, Malaria 18, Dysenterie 5, Group 2, Trachoma 2, Diphtherie 1, Keuchhusten 1, Rothlauf 4, Puerperal-Fieber 1, Cholera 1, Krankentand im Krankenhaus 2072, im Krankenhaus 308. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 40, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 4, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk 6, 8. Bezirk 4, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk 3, in Sutälern 12. Todesursachen: Gebirt- und Nervenerkrankheiten 3, Lungenschwinducht 9, Lungenerkrankung 4, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 2, Circulationskrankheiten 1, Magen- und Darmfataren 5, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Typhus 1, Blattern 1, Scharlach 1, Malaria 1, Diphtherie 3, Group 1, Dysenterie 1, Keuchhusten 1, Rothlauf 1, Puerperal-Fieber 1, Cholera 1, sonstige Krankheiten 11.

Konservirte Misse werden eine der Sehenswürdigkeiten in der Samstag zu eröffnenden Frühjahrs-Gartenausstellung bilden. Einer Ungarin, der Frau Julie Somogyi, gebürtig aus Verdienst, eine Methode erfunden zu haben, monach Misse, Gajelmiss, Mandeln, Nöhen u. in ihrem ursprünglichen Zustande, ohne den Geschmack einzubüßen, Jahre hindurch erhalten werden können.

Auf das Internat Allen-Gesichtsalle des Leopold und Franz Meiner machen wir besonders aufmerksam.

Diejenigen geehrten P. T. Abonnenten, die anlässlich des Finsquartals eine Wohnungsänderung vornehmen, ersuchen wir, die neue Adresse uns mittelst Korrespondenzkarte angeben zu wollen, damit wir einer geeigneten Zusendung des Blattes nachkommen können. Die Administration.

Offener Sprechsaal.

(Die Dienstbotenmijere.)

Gedichte Redaktion!

Die Klagen, die in der Dienstbotenmijere auf-tauchen, sind viel zu schwach geschildert und die Klage der Hausfrauen nicht einmal annähernd dargestellt. Die Behörde scheint allerdings von dem guten Willen bejezt (?), Mithilfe zu schaffen, findet aber leider den richtigen Weg nicht, und doch braucht sie nur ihre Blicke nach „oben“, nach dem nachbarlichen Wien, zu lenken, um ein total verändertes Bild in der Dienstvermittlung zu finden, wo eben das Hauptübel steckt. In ganz Oesterreich weiß man nichts davon, daß ein Mädchen durch einen Burjchen ins Haus geführt wird, um einen Platz aufzunehmen. Diese Art und Weise ist unmoralisch, zugleich aber auch ungesund, weil der be-ziehende Burjche, der der niedrigsten Klasse angehört, mit der größten Zudringlichkeit darauf losarbeitet, das vorgestellte Mädchen anzubringen, ja, der Hausfrau kaum Zeit läßt, sich mit der Betreffenden zu verständigen, nur um den sofort einzuführenden Betrag zu er-zehren, und sich auch noch von dem Mädchen ein Privat-honorar bedingt und von der Frau ein Trinkgeld erwartet. Ist dies nach seiner Ansicht nicht genug ge-nügend, lockt er daselbe Mädchen unter den glänzend-sten Vorpiegelungen wieder fort. In Wien bekommt jedes stellungsuchende Mädchen seinen Zettel mit Adresse in die Hand gedrückt; sie kommt allein und nicht in jenem heillosen dastehenden Aufzug; in Gesellschaft eines oft verlotterten Burjchen, der auch noch oft grob ist, und dem man trotzdem Thür und Thor öffnen muß, denn ohne ihn fühlt sich das Mädchen unsicher. Und dies ist eben die unmoralische Seite des Vermitt-lungswesens.

Auch bezahlt das Mädchen in Wien nicht vor vierzehn Tagen das Honorar, ebensowenig die Frau, und letztere ist auch dazu gar nicht bemittelt, sondern thut dies aus freiem Willen, wenn sie eben sehr zu-friedenstellend ist. Ferner ist jede Zeit des Aufenthaltes vom Mädchen strengstens angegeben. War sie nützlich, wie es hier so oft lägenhaft vorgebracht wird, in ihrer Heimath, so ist dies von der dortigen Gemeinde abgestempelt oder, wo immer sie war, genau verzeichnet. Wenn auch nur acht Tage auf einem Platz, muß dies eingetriben werden, und zwar mit der genauen Adresse des Dienstortes. Und da es jeder Frau gestattet ist, nach vierundzwanzig Stunden das Buch zu retour-nieren, hat dieselbe Zeit und Gelegenheit, sich vorher zu erkundigen, und darin ist der Kern der Sache. Man hat in den seltensten Fällen eine Idee davon, wen man eigentlich ins Haus bekommt, und ist der Willkür die-ser Leute preisgegeben. Dies der Schmerzensruf einer für vielen Monaten geplagten Hausfrau, die nicht im Stande ist, ein passendes anständiges Mädchen zu fin-den. Die viel zu große Zahl der Vermittler klagt über Mangel an Mädchen, während die Promenaden und andere öffentliche Orte überfüllt sind von vagabunden Dienstleuten, wie in keiner anderen Stadt.

Achtungsvoll

Eine alte Abonnentin.

Wir beehren uns hiebei, unseren v. t. Geschäfts-freunden und Gönnern die ergebenste Anzeige zu machen, daß wir unser

Spekulations- und Kommissions-Geschäft

vom 1. Mai 1. J. VI., Teréz-Kürnt 25 verlegen.

Propper u. Freund.

Telephon Nr. 1046.

Braun Dezsö,

V. ker, Marokkó-utca 2. szán, empfiehlt sein großes Lager in Feinstich, Schaftwooll-stoffen für Herren-Anzüge, Kinderkleider zu den präunend billigsten Preisen in sehr guten Qualitäten.

Nouveautés in englischen Damenstoffen. Jeden Samstag grosser Restenverkauf.

Kredit-Promessen

à fl. 40, und 50 fr. Stempel.

150,000 fl. Haupttreffer! Ziehung 1. Mai!

Boden-Promessen

à fl. 17, und 50 fr. Stempel.

50,000 fl. Haupttreffer! Ziehung 6. Mai!

Mercur! Wechselbank-Aktien-Gesellschaft, 1. Wob- gelb Nr. 10, Merkur-Büchse 74/B. Wien.

Telegramme.

Das deutsche Kaiserpaar in Italien.

Rom, 27. April. Der Himmel ist bewölkt, von Zeit zu Zeit fällt ein schwacher Regen. Die Straßen, durch welche sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften vom Quirinal nach dem Bahnhofe begeben werden, sind von einer dichtgedrängten Menschenmenge erfüllt; in der Nationalstraße sind sogar die Dächer von Menschen besetzt. Alle Fenster sind, wie am Tage der Ankunft des deutschen Kaiserpaars, festlich geschmückt. Militär bildet doppeltes Spalier. Um 8 Uhr 45 Minuten verließen das italienische und das deutsche Herrscherpaar, die Königin Maria Pia, Prinzessin Lätitia, die beiden Herzoginnen von Genua, der Prinz von Neapel, der Herzog von Aosta, der Graf von Turin, der Herzog der Abruzzen und der Herzog von Porto mit ihren respektiven Suiten den Quirinal und fuhren unter fortwährenden Ovationen der Bevölkerung und den Klängen der Militärkapellen, welche die preussische Volkshymne intonirten, nach dem Bahnhofe. Dort selbst erwarteten die noch in Rom anwesenden

fremden Fürstlichkeiten, sowie die ausländischen Vertreter, die Präsidenten der Kammern, die Mini-ster mit ihren Gemahlinen, sowie die Mitglieder des Hofstaates und die Behörden die Ankunft der beiden Herrscherpaare. Nachdem die beiden Herrscherpaare die Anwesenden begrüßt hatten, besiegten die- selben mit dem Prinzen von Neapel, dem Herzog der Abruzzen, den Ministern Giolitti, Briu, Mar-tini, Lacava und Rattazzi, den Damen, den Ad-jutanten und dem Ehrenkrieger den Zug, welcher um 9 Uhr 10 Minuten unter dem Donner der Ge-schütze und neuerlichen Zurufen der Volksmenge sich in Bewegung setzte.

Neapel, 27. April. Das deutsche Kai- serpaar und die daselbe begleitenden Fürst- lichkeiten, welche nach 9 Uhr von Rom abgefahren sind, werden um 2 Uhr 20 Minuten hier eintreffen. Neapel rüstet sich, um den Gästen einen feierlichen, begeisterten Empfang zu bereiten. Die Toledofraße ist über und über mit Fahnen geschmückt, es ist eine wahre Fluth von wogenden Fahnen. Unter den Fenstern sind überall Blumenkörbe ange-bracht. Man sieht mächtige Palmenwedel, und aus Rosen sind auf dunklem Grunde leuchtende Grüße an den König, an seinen Bundesgenossen, an das mächtige Deutschland, an die Königin Margherita und ihre kaiserliche Schwester eingeschoben. In den Straßen herrscht ein Gewühl, ein ohrenbetäubender Lärm. Der Hofzug wird von einem Ingenieur der Mittelmeerbahn, Herrn Kossuth, einem Sohne Ludwig Kossuth's, geführt.

Neapel, 27. April. Der königliche Eisenbahn-zug traf hier um 2 Uhr 18 Minuten ein. Die ita-lienischen und deutschen Ma-jestäten, in deren Begleitung sich der Prinz von Neapel, der Herzog der Abruzzen und die Minister befanden, wurden am Bahnhofe vom Her-zog von Genua, den Behörden und den Hofdamen empfangen. Das Musikcorps intonirte die deutsche Hymne, die Schiffe der Eskadre gaben 21 Salut-salven ab. Nachdem die Monarchen die Besichtigung der Ehrenkompagnie vorgenommen hatten, folgten die Vorstellungen. Der Sindaco überreichte der Kaiserin, der Präsekt der Königin ein Bouquet. Die Majestäten verließen den Bahnhof unter tosen-der, stürmischer Begrüßung des Publikums und be- stiegen zwei offene Wagen, denen 11 andere mit der Begleitung folgten. Der Wagenzug konnte sich des ungeheuren Andranges wegen nur im Schritt bewegen. Einen besonders schönen Anblick ge-währte die Toledofraße, woselbst 300 Vereine aus den Provinzialstädten mit 100 Bannern und 50 Musik-corps Aufstellung genommen hatten und den Herr-schern einen begeisterten Empfang bereiteten. Es war dies der glänzendste Punkt des Empfanges der Majestäten in Neapel. Um 3 Uhr 15 Minuten fand der Einzug in das Schloß statt, vor welchem die Bevölkerung neuerdings große Ovationen dar-brachte.

Neapel, 27. April. Die deutsche Kaiserin wurde in Folge der großen Anstrengungen gestern etwas unbehaglich, doch hat sich ihr Zustand be-reits gebessert.

Attentat auf Gladstone.

London, 27. April. Hier circulirte das Gerücht von einem in der vergangenen Nacht gegen Glad-stone verübten Attentate. Dieses Gerücht ist darauf zurückzuführen, daß ein anscheinend Ir-rsinniger Revolververschüß nahe der Wohnung Gladstone's in der Downingstreet abgab, zu einer Zeit, wo Gladstone zu Ruhe aus dem Parlamente nach Hause zurückkehren pflegt. Das W- idividuum wurde verhaftet und Vormittags verhört.

London, 27. April. Der wegen des beabächti-gten Attentats auf den Premierminister Gladstone Verhaftete heißt Towns- end, ist ein Engländer, etwa 35 Jahre alt und gehört anscheinend dem Arbeiterstande an. Er hatte sich zu dem beim Hause Gladstone's aufgestellten Polizisten geäußert, er wolle den Minister tödten. Der Schuttmann hielt den Mann für betrunken und sagte, er solle gehen. Darauf zog der Mann einen Revolver und gab zwei Schüsse auf das Haus des Ministers ab, worauf seine Verhaftung erfolgte. Der Ver- haftete hatte ein Taschenbuch bei sich, in welchem un-zusammenhängende Phrasen gegen Gladstone und den Home-Office-Entwurf geschrieben waren. Die gerichtliche Verhandlung wurde auf acht Tage vertagt.

London, 27. April. (Sitzung des Unter- hause.) Der Staatssekretär des Innern, As- quith, ersucht den Deputirten Sexton, jede An- sprache hinsichtlich des vermeintlichen Attentats an- auf Gladstone, welches bereits den Gegen- stand einer gerichtlichen Untersuchung bilde, ange- sichts des Ernstes der Sachlage zu vertagen.

Ahlwardt's Verleumdungen.

Berlin, 27. April. Die Kommission zur Prüfung der Ahlwardt'schen Akte trat Vormittags zusammen. Ahl- wardt brachte noch weitere Akten bei und er- schien selbst mit Pickenbach. Die Kommission unter- zog die Aktenstücke einer allgemeinen Besprechung.

Ahlwardt erklärte, daß er alle Akten vorgelegt habe mit Ausnahme eines Briefes, der noch vor acht Tagen ein Hauptbeweisstück war, heute aber erledigt ist. Wie verlautet, enthalten die Aktenstücke nur bereits bekannte Brochüren, Nummern der Oestrichen Eisen- bahnzeitung und ein Schreiben mit der Unterschrift des damaligen rumänischen Senats- präsidenten. Die Kommission bestellte die Abgeord- neten Justizrath Prof. v. Cuny, Rechtsanwalt Dr. Porjch und Bebel als Referenten und vertagte die Verathung. Finanzminister Miquel und der Direktor des Reichsfinanzamtes, Aljch- enborn, nahmen an der Sitzung theil.

Berlin, 27. April. Nach dem vorliegenden ausführlichen Berichte nahm die Sitzung der Ahl- wardt-Kommission, welche anderthalb Stunden dauerte, folgenden Verlauf:

Auf eine Anfrage des Präsidenten der Kommission erwidert Abgeordneter Ahlwardt, er habe jetzt Alles übergeben, was geeignet sei, seine Behauptungen zu be- weisen. Auf die Frage, welche Beweisstücke er zur Be- schuldigung betreffend den Invalidenfonds besitze, ant- wortete Ahlwardt: „Keine“. Er vermöge lediglich nur zwei Mendorf'sche Brochüren aus dem Jahre 1877 vor- zulegen. Bebel erinnert Ahlwardt daran, daß der- selbe ihm privatim versichert habe, auch hierfür atten- mäßige Beweise zu besitzen. Ahlwardt meinte, dies müsse ein Mißverständniß von Seite Bebel's sein. Alle Aktenstücke beziehen sich nur auf die rumänischen Eisenbahnen. Auf die Frage des Abgeordneten Manteuffel, welche Revisionen Ahlwardt bei seinen Beschuldigungen gemeint habe, antwortet Ahlwardt, er hatte nur den Finanzminister Miquel und die Ab- geordneten Bennigsen, Horwiz und Munkel im Auge. Die Frage des Präsidenten, ob die Akten Beweise gegen Bennigsen enthalten, verneinte Ahlwardt und erklärte, daß dieselben sich nur gegen Miquel richteten.

Bebel erinnert daran, daß auch der Abgeord- nete Kardorff in die Debatte gezogen wurde, worauf Ahlwardt erwidert, daß Kardorff nur als Gründer der preussischen Central-Bodenkreditgesellschaft genannt sei. Daran liege nichts Belastendes. Finanzminister Dr. Miquel erklärt, er wünsche den von den Besteh- ungen der rumänischen Eisenbahn- gesellschaft handelnden Brief zu se- hen, der angeblich zerrissen im Papierkorb aufgefunden wurde und wieder zusammengeklebt worden sein soll. Auf die Frage, ob dieser Brief sich bei den Akten befindet, erwidert Ahlwardt: Nein; der Brief behandle nicht Dinge, die mit seinen Behauptungen in Beziehung stehen. Er rühre von dem Senatspräsidenten Kalindero aus Rumänien her. Finanzminister Miquel (dazwischenrufend) Kalindero? Nun, dann ist der Brief gefälscht! Ahlwardt ruft: Wenn er gefälscht ist, ziehe ich ihn zurück.

Finanzminister Miquel erklärt, in den Jahren 1870-1880 gab es in Rumänien einen Sen- atspräsidenten Kalindero überhaupt nicht. Die Abgeordneten Lieber, Ballestrin und Porjch stellen fest, daß Ahlwardt gerade auf diesen Brief den höchsten Werth gelegt habe. Ahl- wardt erklärt, der Brief stehe in keiner Beziehung zu dem, was er beweisen wolle. Er möchte ihn lieber ver- nichten. Die Abgeordneten Bebel und Ackermann verlangen die Vorlegung des Briefes. Ahlwardt verspricht schließlich, morgen dem Vorsitzenden den Brief zu übergeben. Die Kommission beauftragt die Abgeord- neten Cuny, Porjch und Bebel mit der Prüfung der Akten und vertagte die Sitzung, bis die Referenten ihre Arbeit beendet haben werden.

Berlin, 27. April. (Privat-Telegramm.) Ahlwardt sprach gestern vor etwa 1500 Anti- semiten, die ihn begeistert empfingen. Im Vorraale war Ahlwardt's Büste mit schwarz-roth-weißer Schärpe aufgestellt. Entrée war 20 Pfennig. Unter großem Beifall erklärte Ahlwardt, daß er vom Reichstag an das Volk appellire. Er bleibe kalt, wenn man ihn Lump, Schuft und Lügner schimpft. Die Behauptung betreffend den Invalidenfond halte er vollkommen aufrecht.

Wien, 27. April. (Privat-Telegramm.) Das „Vaterland“ bringt einen wahnwitzigen Artikel gegen Ungarn. Es heißt dort unter Anderem: Daß die Konfessionslosigkeit auch schon in die Fa- milie eingedrungen ist, macht die Zeitungsschreiber tumken vor Begeisterung für ein vor der Selbst- enthauptung stehendes Land, das so bedauerenswerthe Christen hat... Selbst mit päpstlichen Orden ausgezeichnete Katholiken sind es, die solches dem christlichen Ungarn zumuthen... Wie tief muß Un- garn gefallen sein, wenn man sich zu derlei herzu- geben schamlos genug ist. Allein zu früh singt man Heineslieder... Im weiteren Verlaufe wieder- holen sich die Worte „empörendes Unterfangen, Hekameubden, Unverschämtheit“ zc.

Wien, 27. April. (Privat-Tele- gramm.) Der vom Präsidenten Cleveland für Wien ernannte Generalkonsul Max Zud hat auf seinen Posten verzichtet. Die Ernennung war das eigenste Werk Cleveland's, der in Judd einen seiner treuesten Parteigänger schätzte. Vor einiger Zeit brachten nun amerikanische Blätter eine Depesche, von welcher man annimmt, daß sie aus Berlin kam, in welcher es hieß, daß unter den Wiener Antisemiten eine heftige Strömung gegen Judd bestehe und daß die Antisemiten an C. M. a. j. eine Petition zu über- reichen beabsichtigen, das Exequatur zu verweigern. Als Judd hiervon erfuhr, soll er freiwillig auf seine Ernennung

nung verzichtet haben. Sein in Wien lebender Bruder leugnet wohl, daß der Verzicht ausgesprochen wurde, doch verkundet in offiziellen Kreisen, daß dem so ist. Die amerikanische Gesandtschaft hat nach Washington relationirt, daß sie von einer solchen Agitation keine Kenntniß besitze. Der "Newyork Herald" hat die Meldung gebracht, daß die Agitation gegen Judd nicht wegen seiner Religion besche, sondern daß die Schwierigkeit darin liege, daß Judd selbst ein ausgewandertes österreichischer Staatsbürger ist, der in Krakau geboren wurde und Jadowski heißt. Im Verkehr der Vereinigten Staaten mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland hat sich die Praxis herausgebildet, daß keiner dieser Staaten einen seiner gewesenen Untertanen bei dem anderen Staate als General-Konsul anstellt, da diese Zugehörigkeit wiederholt in der Amtsführung mit Unannehmlichkeiten verbunden sein kann. Diese Praxis wird besonders seit Bismarck rigoros gehandhabt.

Berlin, 27. April. Der "Reichsanzeiger" ist zu der Erklärung ermächtigt, daß weder bei der Unterhaltung des Kaisers mit dem Papste, noch bei der Audienz des Staatssekretärs Freiherr v. Marschall beim Papste die Militärvorlage irgendwie erwähnt wurde. Der "Reichsanzeiger" stellt ferner fest, daß in den Besprechungen des Reichskanzlers mit hervorragenden Mitgliedern des Centrums niemals weder von einem, noch von der anderen Seite davon die Rede gewesen sei, für die Unterstützung der Militärvorlage Konzessionen auf kirchlichem Boden einzutauschen.

Berlin, 27. April. (Reichstag.) Bei der dritten Verathung des Gesetzes betreffend den Verrath militärischer Geheimnisse beantragte Schneider und Genossen, nicht nur die Verbreitung von Schriften und Zeichnungen, sondern auch derjenigen Nachrichten, deren Geheimhaltung im Interesse des Landes erforderlich ist, unter Strafe zu stellen. Trotzdem der Kriegsminister wiederholt für den Antrag gesprochen, wurde derselbe, und zwar in namentlicher Abstimmung, abgelehnt. Nach einer weiteren Debatte wurde das Gesetz angenommen.

Berlin, 27. April. Informirte Blätter behaupten, nach der Rückkehr des Kaiserpaars nach Berlin werde die Erwartung eines frohen Familienereignisses offiziell angezeigt werden.

In Folge des gestrigen Unfalls der Equipage des Kaisers erlitt dieser eine leichte Kontusion an der rechten Schulter, welche jedoch unbedeutend ist.

Berlin, 27. April. Die "Allgemeine Reichskorrespondenz" bezeichnet die Meldung der Blätter, wonach der Czar seine Tochter Xenia für den König Alexander der Gekönigin Natalie nur unter der Bedingung zugesagt habe, wenn die Verjüngung Nataliens mit Milan stattfinden, nach den Informationen aus Petersburg für vollständig aus der Luft gegriffen. Königin Natalie hat allerdings versucht, den Czar für ihren Lieblingswunsch zu gewinnen, als dieser aber die diesbezüglichen Andeutungen ignoriert hatte, versuchte sie die Czarin dafür zu gewinnen, welche ihr eine energische, unverblühte Antwort erteilte.

Berlin, 27. April. Die Militärkommission des Reichstages nahm den Rest des Artikels 2 des Gesetzes betreffend die Gratzvertheilung mit einer geringfügigen Abänderung und sodann das ganze Gesetz in der Schlussabstimmung an.

Paris, 27. April. Der Senat nahm in seiner Vormittags-Sitzung mit Stimmeneinhelligkeit — es stimmten 201 Senatoren — das gesammte Budget an, welches nachmittags an die Kammer gesendet wird.

Paris, 27. April. Die Budgetkommission genehmigte die Trennung der Getränkesteuer vom Budget, ferner den vom Senate angenommenen Gesetzentwurf betreffend die Börsensteuer, nahm jedoch an dem vom Senate angenommenen Entwurf betreffend die Patente eine unwesentliche Abänderung vor. Schließlich stellte die Kommission über Verlangen der Regierung den Kredit für die Eisenbahnkontrolle wieder her.

Brüssel, 27. April. Der Senat genehmigte mit 52 gegen 1 Stimme den neuen Verfassungsentwurf betreffend das Mehrstimmenrecht, den die Kammer am 18. d. angenommen hatte. 14 Senatoren enthielten sich der Abstimmung.

Madrid, 27. April. Dem "Liberal" zufolge wird der deutsche Kaiser vor seiner Rückkehr nach Berlin einige spanische Gassen besuchen.

Cadix, 27. April. Ungefähr dreißig verächtliche Individuen wurden in Voraus-sicht von Anstiftungen am 1. Mai verhaftet.

Warschau, 27. April. (Privat-Telegramm.) Minister Giers ist auf der Durchreise von Wien nach Petersburg hier eingetroffen und im "Hotel Brühl" abgestiegen. Die Reise wird heute oder morgen fortgesetzt. Einigen politischen Persönlichkeiten erzählte der Minister, daß ihn die Auszeichnung, welche ihm durch den Besuch Sr. Majestät zuteil geworden ist, auf das innigste berührt habe und es müsse das Ereigniß als wichtiges Friedenssymptom angesehen werden, welches nicht ohne Folgen bleiben wird. Die Beziehungen Rußlands zu Oesterreich-Ungarn erfahren eine allmähliche Besserung. Gegenüber anderen Gerüchten wird versichert, daß an den baldigen Rücktritt Giers' nicht zu denken sei. Der Czar hat sich öfters gewünscht, er wüßte Giers solange als möglich auf seinem Posten zu sehen.

Konstantinopel, 27. April. (Privat-Telegramm.) Wie ich vernehme, hat Rußland gegen einen Empfang des Prinzen Ferdinand von Koburg durch den Sultan sehr ernste und nachdrückliche Verwahrung bei der Pforte eingelegt und soll der Prinz seine Absicht, auf der Heimkehr nach Sophia die türkische Hauptstadt zu berühren, auch bereits aufgegeben haben.

Belgrad, 27. April. (Privat-Telegramm.) Das serbische Kabinet erhob in Wien Reklamationen wegen einer Grenzverletzung durch bosnische Bauern auf den Drinajseen, welche Serbien beansprucht, die aber bis jetzt für ein Gebiet bilden. Serbien spricht gleichzeitig den Wunsch aus, daß die Drinajgrenze bald regulirt werde.

Zengg, 27. April. Gouverneur Graf Ludwig Batthyány begab sich gestern nachmittags wieder nach Wien und gab bei seiner Rückkunft ein Diner, zu welchem 40 Gäste geladen waren, darunter Bischof Pözl, Sektionschef Krusjavi, Obergespan Budislojevic und die Notabilitäten der Städte Zengg und Szentgyörgy. Den ersten Toast sprach der Gouverneur auf den König, der Obergespan toastete auf den Gouverneur, worauf der Gouverneur den Banus Grafen Khuen-Hedervary und die Stadt Zengg hochleben ließ. Die Bevölkerung bereite dem Gouverneur große Ovationen und illuminierte Abends beim Abschiede den Hafen. Im Laufe des heutigen Tages besichtigte der Gouverneur die Häfen von Novi, Selze und Cirkvenice. Der Gouverneur wurde überall von den Bewohnern mit dem warmen Ausdruck des Vertrauens und großen Ovationen empfangen. In Cirkvenice gab der Gouverneur an Bord des Schiffes "Hungaria" ein Dejeuner, zu dem die Notabilitäten der drei Hafensstädte geladen waren. Gouverneur Graf Batthyány spendete zu wohltätigen Zwecken den drei Hafensstädten größere Geldbeträge.

Wien, 27. April. (Privat-Telegramm.) Das heute stattgehabte sechste Frühjahrs-Meeting nahm folgenden Verlauf:

1. "Verkaufrennen." (Preis 1200 fl., Distanz 1000 Meter.) Nikolaus Blaslovich, "Berencz" mit anderthalb Längen Erstes, Arthur Eggel's, "Köber", Zweites, "Bredel", Drittes, zuletzt "Erica". Totalisateur 5:15, Plakwetten I. 25:39, II. 25:44.
2. "Sandicap." (Preis 1200 fl., Distanz 1200 Meter.) Graf Tassilo Kestelich, "Spurio" mit anderthalb Längen Erstes, Bela Jusch's, "Mouche", Zweites, "Nador II.", Drittes, dann "Columbine", "Pannika", "Gin", "Beesing". Totalisateur 5:50, Plakwetten I. 25:122, II. 25:67.
3. "Balvány-Handicap." (Preis 3500 fl., Distanz 1800 Meter.) Ernst Blaslovich, "Primás II." mit einer halben Längen Erstes, Graf Moriz Esterházy's, "Bogánylo", Zweites, "Reycle", Drittes, "Soldat", Viertes, dann "Duzás", "Springal", "Zivés", "Délbáb", "Bokréta", "Bajcsa", "Dolosa". Totalisateur 5:16, Plakwetten I. 25:42, II. 25:75, III. 25:74.
4. "April-Rennen." (Preis 1200 fl., Distanz 2000 Meter.) Baron Ludwig Erlanger's, "Daphne" mit zwei Längen Erstes, Andor Pechy's, "Futár", Zweites, Nikolaus Blaslovich, "Esoter", Drittes. Totalisateur 5:33, Plakwetten I. 25:38, II. 25:27.
5. "Kisbérdecske-Rennen." (Preis 2300 fl., Distanz 1300 Meter.) Graf R. Kinsky's, "Rigaud" mit einer Länge Erstes, R. Wiener's, "Leonidas", Zweites, "Dr-verr", Drittes, dann "Eglinton", "Jugó", "Nestlé", "Re Galantuomo", "Sag". Totalisateur 5:45, Plakwetten I. 25:42, II. 25:34, III. 25:31.
6. "Giardinetto-Hürdenrennen." (Preis 2300 fl., Distanz 2400 Meter.) Graf Emerich Degenfeld's, "Silverhair" mit einer Länge Erstes, Fürst F. Auersperg's, "Solitaire", Zweites, "Dornbusch", Drittes, zuletzt "Sladerok". Totalisateur 5:30, Plakwetten I. 25:34, II. 25:29.
7. "Freudenau-Steplechase." (Preis 1300 fl., Distanz 4800 Meter.) F. M. Comp. "Villám II." mit einer Halslänge Erstes, Anton Dreher's, "Rebecca" wurde distanzirt. Totalisateur 5:8.

Wien, 27. April. Sr. Majestät Schiff "Kaiserin Elisabeth" ist heute von Landjüngerpriest nach Thursday abgegangen und wird sich von dort nach Sudan begeben. Die Erzherzoge Franz Ferdinand von Oesterreich-Este und

Leopold Ferdinand sind vollkommen wohltauf.

Wien, 27. April. Das Leichenbegängniß des Professors Kundrat hat Anlaß zu einem komischen Zwischenfall. Es sollte nämlich auf dem allgemeinen Krankenhaus die Trauerfahne gehißt werden, doch weigerte sich Direktor Böhm entschieden, dies zu thun, da ein alter Statthaltererlaß das Hiszen von Fahnen auf dem Krankenhause verbietet. Es kam in Folge dessen zwischen dem Direktor und dem Rektor der Universität Professor Ludwig zu einem heftigen Wortwechsel. Letzterer wandte sich an die Statthalterei, von wo die Antwort kam, daß das Verbot thatsächlich besche und die Fahne nicht gehißt werden dürfe. Rektor Ludwig gab sich heute zur Audienz zu Sr. Majestät und fuhr mit der a. h. Erlaubniß in den Landtag, um dem Statthalter persönlich die Sache vorzutragen. Derselbe verflüchtete sofort, daß die Fahne gehißt werde, und war diese auch während des Leichenbegängnisses thatsächlich zwei Stunden lang auf dem Krankenhause gehißt.

Wien, 27. April. In Schwedat fand eine kleine Meute der Arbeiter der Bierbrauerei statt. Dieselben forderten Lohn-erhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit. Zwanzig Verhaftungen wurden durch die Gendarmen vorgenommen.

Linz, 27. April. Ihre Majestät wird Mitte Mai abermals in Gastein sein und wieder die "Villa Helenenburg" bewohnen.

Triest, 27. April. Kronprinzessin-Witwe Stephanie ist mit Besolge an Bord des Kurvenschiffes "Erzherzog Rudolf" mit der Eskadre um 4 Uhr nachmittags hier eingetroffen und wurde am Landungsplatze von der zahlreich versammelten Menschenmenge auf das Lebhafteste mit hymnatischen Zurufen begrüßt. Vor dem Eingange in das "Hotel de Ville" wurde Ihre Hoheit von dem Statthalter ehrfurchtsvoll begrüßt.

Triest, 27. April. Von allen Seiten beginnen die Gäste zu den Festlichkeiten, die aus Anlaß des Stapellanzes des Kammerkreuzers "Maria Theresia" hier veranstaltet werden, zuzuströmen. Die Stadt zeigt bereits ein lebhaftes Gepräge. In den Hotels ist seit vielen Tagen kein Zimmer mehr frei. Für die Kronprinzessin-Witwe Stephanie und den Erzherzog Ludwig Victor sind im "Hotel de la Ville" Appartements reservirt. Es sind bisher bei 120 angelehene Gäste angemeldet, darunter Landesvertheidigungs-Minister Graf Welserheim, Baron Schlumbeck, der Gouverneur von Triune, Graf Batthyány, an dreißig Abgeordnete, zahlreiche Aristokraten, der bayerische Gesandte Graf Bray-Steinburg, die Militär-Bevollmächtigten Oberst v. Deines und Colonel Dawson, Krupp aus Essen und viele Andere.

Reichenberg, 27. April. Aus Böhmisches-Leitba wird gemeldet: Die Frau des hier angestellt gewesenen Dr. Altisch hat in gräßlicher Weise ihr Leben ein Ende gemacht. Sie überschüttete ihren ganzen Körper mit Benzin und zündete sich sodann selbst an. Sie wurde nur mehr als verkohlte Leiche aufgefunden. Die Frau wurde durch die trüben Vermögensverhältnisse geistesgestört.

Baden-Baden, 27. April. Kaiser Wilhelm trifft am 2. Mai zu zweitägigem Aufenthalte hier ein.

Wiesbaden, 27. April. In Forbach sind gestern durch einen großen Brand dreihundert Personen obdachlos geworden. Dieselben mußten in der Nacht im Freien kampieren. Zur Erbauung von Baracken wurden Bionniere entsendet. 59 Wohnhäuser und 24 Scheunen wurden ein Raub der Flammen.

Paris, 27. April. Der Kongreß der Eisenbahnarbeiter wurde heute in der Arbeitsbörse eröffnet. Die Mehrzahl der Theilnehmer besteht aus einstufigen entlassenen Bahndienstleuten. Das Bahnpersonale der italienischen Eisenbahnen übersandte einen brüderlichen Gruß, der mit einer Dankadresse erwidert wurde.

Paris, 27. April. Der Akademiker Mazade ist gestorben.

Paris, 27. April. Die Operndirektion verbot Van Dyck im Wagner-Konzert, welches von Lamoureux veranstaltet wird, zu singen.

Epinal, 27. April. Die Fleicherei und Färberei in Thaon-les-Bosges, in welcher 1800 Arbeiter beschäftigt waren, ist vergangene Nacht abgebrannt. Der Schaden wird auf zwei Millionen Francs geschätzt.

Brüssel, 27. April. Es wurde eine Million Kapital für die Ausstellung im Jahre 1895 gezeichnet.

Catania, 27. April. Heute zeigte sich auf dem Grunde des Centraltraters des Aetna glühende Lava.

Belgrad, 27. April. Heute ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Hünjarenhauptmann Babovits zeigte seinen geladenen Revolver seinen Offizierskollegen, der Revolver ging jedoch zufällig los und verletzte seinen Besizer in Lebensgefahrlicher Weise.

und  
Genau  
genau  
schon  
fast  
ganz  
mit  
ein  
Neben  
reich  
heutigen  
Lage  
minister  
Wank  
tar  
dabei  
steht  
gebe  
gepa  
Ferner  
Kritik  
zu  
erwa  
lasse  
in  
Joseph  
infen  
Aktiv  
Die  
gram  
nufakt  
Baaren  
rente  
4-2per  
ung.  
ung.  
rungen  
Karl  
Dah  
want  
Kide  
Gstom  
legen  
riide  
verhe  
fen  
und  
wirkun  
ruhig.  
Ultimo  
werthe  
tige  
afien  
Aktien  
reichlich  
ungar  
stier  
genige  
Länder  
tige  
180er  
Bierrei  
Goldre  
Rente  
Staats  
amortiz  
96,90,  
600,—  
Länder  
670,—  
—  
[Schl  
Juni  
198,50  
April  
Rüb  
Oktobe  
Rm.  
flu,  
tus  
W ei  
20,80,  
Monat  
Mai  
per  
Monat  
Spi  
48,75,  
lesten  
Del  
W ei  
Rep  
Del  
Bau  
per  
Naffin  
port  
Stand  
Pipe  
2,40,  
we  
per  
Reint  
15,50.

Newyork, 27. April. Ein mit Hagelschlag und Wolkenbrüchen auftretender Cyclon richtete gestern große Verheerungen an. In Oklahoma(?) wurden etwa vierzig Personen getödtet. Die Ortsgeschäftskaufmanns und mehrere andere sind fast ganz zerstört.

Szegedin, 27. April. Heute zeitlich Früh hatten wir ein Sommergewitter mit starker Regen. Auch tagsüber regnete es.

Wien, 27. April. Der Generalrath der österreichisch-ungarischen Bank hat in seiner heutigen Sitzung den ausführlichen Bericht über die Lage der Bank und die am 22. d. im f. f. Finanzministerium abgehaltene Konferenz, welcher der Bankgouverneur und der Generalsekretär beigewohnt haben, zur Kenntniss genommen und dabei bezeugt, daß keine Veranlassung besteht, von der bisherigen, den maßgebenden Verhältnissen richtig angepaßten Bankpolitik abzuweichen. Ferner wurde beschlossen, in Bessprim eine mit der k. k. Raab korrespondierende Banknebenstelle zu errichten und mit den Agenden derselben die Sparkasse in Bessprim zu betrauen.

Wien, 27. April. (Privat-Telegramm.) Joseph Wimmer, Holz- und Kohlenhändler, ist insolvent. Die Passiva betragen 640,000 fl. Die Aktiva bestehen aus Realitäten und aus dem Lager. Die Ansätze sind nicht genau bekannt.

Wien, 27. April. (Privat-Telegramm.) A. Rosenbergs und Spitzer, Maschinenwaarenfirma in Wien, ist in Konkurs. Waarenschulden 194 Mille, Giro 71 Mille.

Berlin, 27. April. (Schluß.) 4 1/2proz. Papierrente 81.60, 5proz. österreichische Papierrente 83.20, 4 1/2proz. Silberrente 81.60, österr. Goldrente 97.90, 4proz. ungar. Goldrente 96.20, 5proz. ungar. Papierrente 83.—, ungar. Otbahn-Obligations—, 5proz. Otbahnprivilegien—, Kreditaktien 179.50, Südbahnaktien 51.—, Karl Ludwigbahn-Aktien—, Kaschau-Oberberger Bahn—, rumänische Bahnaktien—, russische Staatsnoten 212.70, Wechsel per Wien 166.70, orientalische (russische) Anleihe 2. Emission 67.20, ungarische Landesbank-Aktien—, Elbethalbahnen-Aktien 104.40, Eszompote und Wechslerbank—, Eisenbahn-Anleihen 101.60, Tabakaktien—, Alpine—, ungarische Kronenrente 93.40.—, Abgetrennt. Die Börse verkehrte schwerfällig, doch relativ gut behauptet in Banken und Bahnen. Bergwerksaktien gedrückt auf die Rückwirkung ungenügender Märzumsätze der Harpener. Fonds ruhig. Russische Noten schwach auf 40 Cents Report. Münzgold 4 Prozent. Prämienklärung ohne nennenswerthe Wirkung.

Berlin, 27. April. (Nachbörse.) 4proz. ungarische Goldrente 96.10, österreichische Kreditaktien 178.25, Südbahnaktien 51.—, Karl Ludwigbahn-Aktien—, ungarische Kronenrente 93.20, Matt.

Frankfurt, 27. April. (Abendverkehr.) Desterreichische Kreditaktien 285.12, Südbahnaktien 93 1/2, ungarisch-galizische Bahn—, 4proz. ungar. Goldrente—, 4proz. österr. Goldrente 98.—, 5proz. österreichische Papierrente—, Alpine—, 4 1/2proz. Silberrente—, ungar. Kronenrente—, Länderbank—, Wiener Bankverein—, Still.

Hamburg, 27. April. (Schluß.) 4 1/2proz. Silberrente 81.40, österreichische Kreditaktien 285.25, 1868er Lose 129.—, Südbahn 227.—, Italiener 92.70, österreichische Goldrente 97.75, 4proz. ungarische Goldrente 96.—, russische Noten—, Schwach.

Paris, 27. April. (Schluß.) Desterreichische Staatsbahnaktien—, Südbahn 257.50, französische amortisirbare Rente 96.25, 4proz. österr. Goldrente 96.90, 5proz. ungar. Goldrente 96 1/2, Ottomanbank 60.—, österreichische Bodenkredit 1195, österreichische Länderbank 538.75, Türkenlose 93.—, Banque de Paris 670.—, Alpine 128.12, türkische Tabak-Aktien 376.25.—, Matt.

London, 27. April. Englische Consols 99.25.

Berlin, 27. April. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per April-Mai Nm. 156.50, per Juni-Juli Nm. 158.50, Roggen per April-Mai Nm. 138.90, per Juni-Juli Nm. 140.50, Hafer per April-Mai Nm. 146.—, per Juni-Juli Nm. 146.50, Rüböl per April-Mai Nm. 49.80, per September-Oktober Nm. 51.40, Spiritus per April-Mai Nm. 35.40, per Juli-August Nm. 36.40.—, Weizen flau, Roggen Baixe, Hafer besser, Del flau, Spiritus fest.

Paris, 27. April. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 20.50, per Mai 20.80, per vier Monate vom Mai 21.30, per vier letzten Monate 22.25.—, Weizenmehl per laufenden Monat 45.80, per Mai 46.25, per vier Monate vom Mai 46.90, per vier letzten Monate 49.—, Rüböl per laufenden Monat 60.25, per Mai 60.50, per vier Monate vom Mai 61.25, per vier letzten Monate 63.—, Spiritus per laufenden Monat 48.50, per Mai 48.75, per vier Monate vom Mai 48.50, per vier letzten Monate 44.—, Weizen ruhig, Mehl behauptet, Del fest, Spiritus ruhig.—, Wetter: Bedeckt.

Breslau, 27. April. (Produktenmarkt.) Weizen 15.30, Roggen 13.30, Hafer 13.90, Raps—, Spiritus 53.40, Mais 12.—, Del —.

Newyork, 26. April. (Produktenmarkt.) Baumwolle in Newyork 7 1/2, per Juli 7.68, per August 7.75, Baumwolle in New-Orleans 7 1/2, raffiniertes Petroleum Standard White in Newyork per April 5.45 bis 5.40, raffiniertes Petroleum Standard White in Philadelphia per April 5.20, United Pipe Line Certificates per Mai—, Mehl 2.40, (Marke „Spring Clean“) Nother Winterweizen loco 76 1/2, per April 75.50, per Mai 75 1/2, per Juli 78 1/2, Mais per April 49.75, Zucker Fair Refining Muscovados 37 1/2, Rio de Janeiro Kaffee Nr. 3 15.50, Schmalz Marke Wilcox 10.50, Marke Fair-

baufs 10.80, Getreidefracht 1 1/2, Tageszuzubren 5200 Ballen.

Wien, 27. April. (Spiritus.) Die Preise behaupten sich. Prompter Kontingent-Spiritus notirt unverändert 16 fl. 10 kr. Geld, 16 fl. 50 kr. Brief.

(Wiener Fruchtbörsen vom 27. April.) (Preisvater-Telegramm.) Aus einigen Gegenden Ungarns und Niederösterreichs lagen heute Morgens Regenniederschläge vor und hier war bei trüber Witterung gleichfalls der Eintritt von Niederschlägen zu erwarten. In dessen erfolgte sehr bald eine Aufbebung, und da die Meldungen aus Ungarn überdies bezeugen, daß die vereinzelt niedergegangenen Regen nur von sehr kurzer Dauer waren, hat sich die zu Beginn der Böse rückläufige Bewegung bald stabilisiert und nach einer leichten Erholung schließen die Notierungen im Allgemeinen um circa 10 kr. niedriger als gestern Abends. Es notiren: Weizen per Frühjahr von 8 fl. 18 kr. bis 8 fl. 23 kr., Weizen per Mai-Juni von 7 fl. 97 kr. bis 8 fl.— kr., Weizen per Herbst von 8 fl. 36 kr. bis 8 fl. 39 kr., Roggen per Frühjahr von 7 fl. 10 kr. bis 7 fl. 20 kr., Roggen per Mai-Juni von 7 fl. 8 kr. bis 7 fl. 10 kr., Roggen per Herbst von 7 fl. 71 kr. bis 7 fl. 74 kr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 9 kr. bis 5 fl. 12 kr., Mais per Juli-August von 5 fl. 29 kr. bis 5 fl. 32 kr., Hafer per Frühjahr von 6 fl. 33 kr. bis 6 fl. 38 kr., Hafer per Mai-Juni von 6 fl. 33 kr. bis 6 fl. 36 kr., Hafer per Herbst von 6 fl. 52 kr. bis 6 fl. 55 kr., Koblreps per August-September von 15 fl. 45 kr. bis 15 fl. 55 kr., Rüböl per April-Mai von 37 fl. 50 kr. bis 38 fl. 50 kr., Rüböl per September-Dezember von 37 fl. 50 kr. bis 38 fl. 50 kr.

Budapester Waaren- und Effektenbörsen.

Effektengeschäft. 27. April. Der Verkehr war auch heute unbedeutend, die Stimmung jedoch fest; die Kurse sowohl der internationalen als der Lokalwertpapiere erfuhren nur geringe Veränderungen.

Vormittags wurden gehandelt: Desterreichische Kredit-Aktien zu 338.80 bis 344.50, ungarische Kredit-Aktien zu 402 bis 403, Kronen-Rente 94.95 bis 95, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 307.75 bis 307 3/4, (gestern auch zu 307), Südbahn-Aktien zu 112 bis 112.25.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Regale-Obligations zu 101.30, Kommerzbank zu 110.4 bis 110.7, Fönciere zu 116 bis 117, Kronstädter Bergbau zu 213, „Hungaria“-Rohlgewinn zu 229, „Hungaria“-Ziegel zu 167 bis 168, Salgó-Tarján Kohlenaktien zu 684 bis 685, Schlick-Jade zu 256 bis 257, Ziegel- und Zementfabrik zu 162.50 bis 163.50, Elektrizitäts-Aktien zu 241 bis 241.75, allgemeine Waggonlei-Gesellschaft zu 126 bis 127, internationale Waggonlei-Gesellschaft zu 141, 4 1/2proz. Bodenkredit-Instituts-Pfandbriefe zu 101, 4 1/2proz. Kommunaldobligations der vaterländischen Sparkasse zu 100.75, Dombaulose (mit österreichischer Ueberstempelung) zu 9.50.—, Auf Lieferungen wurden geschlossen: Kronen-Rente 94.90 bis 95, ungarische Kreditaktien zu 402.75 bis 403.25, österreichische Kredit-Aktien zu 343.90 bis 344.30, Industriebank zu 119, Eszompote und Wechslerbank-Aktien zu 238.50, Stadtbahn zu 181 bis 181.50, Südbahn-Aktien zu 12 bis 12.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 308 1/2 bis 308.50, Rima-Muráner zu 214.25 bis 214 1/2.—, Zur Erklärung s. Zeit notiren: Desterreichische Kredit-Aktien 344, vierprozentige ungarische Goldrente 115.60.—, Prämiengeschäft: Kursstellung in österreichischen Kredit-Aktien auf morgen 3 fl. bis 3 fl. 50 kr., auf acht Tage 7 fl. 50 kr. bis 8 fl., auf einen Monat 17 fl. bis 18 fl.—, Liquidationskurse: Desterreichische Kredit-Aktien 344, ungarische Kreditbank 402.—, Devisen und Valuten: Zwanzig-Francs-Stücke 9.71—9.75, Reichsmark 59.90 bis 60.10, London 122.40 bis 122.90.

An der Nachbörse war die Tendenz auf matte Berliner Notierungen wesentlich schwächer. Desterreichische Kredit-Aktien wurden zu 344 bis 342.20, Staatsbahn zu 308 bis 307.75, Kronen-Rente zu 94.85 bis 94.00 gemacht.—, Schluß: Desterreichische Kredit-Aktien 342.60.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute gut und dringlich. Mühlen hielten sich reservirt, die Stimmung wurde flau, es gingen 25,000 Metzenzentner aus dem Markte, welche 10 kr. billiger erlassen werden mußten. In anderen Körnern hatten wir wenig Geschäft. Roggen 10 kr., Mais 10 kr. billiger, Gerste und Hafer blieben unverändert. Verkauf wurden:

Weizen, Theiß: 100 Mztr. 77.5 R. zu 8 fl. 40 kr., 100 Mztr. 77.5 R. zu 8 fl. 35 kr., 1000 Mztr. 77 R. zu 8 fl. 30 kr., 2500 Mztr. 77.4 R. zu 8 fl. 45 kr., 100 Mztr. 76 R. zu 8 fl. 10 kr., 100 Mztr. 76.3 R. zu 8 fl. 20 kr., 400 Mztr. 75 R. zu 8 fl. 5 kr., Alles per drei Monate.—, Bester Boden: 100 Mztr. 80.5 R. zu 8 fl. 45 kr., 100 Mztr. 77.5 R. zu 8 fl. 35 kr., Beides per drei Monate.—, Weizenburger: 1100 Mztr. 77.3 R. zu 8 fl. 35 kr., per drei Monate.—, Beger: 2000 Mztr. 76 R. zu 8 fl., 1000 Mztr. 75 R. zu 8 fl., Beides per drei Monate.—, Bajaz: 800 Mztr. 74.5 R. zu 8 fl. 10 kr., per drei Monate.—, Bácskaer: 100 Mztr. 77 R. zu 8 fl. 35 kr., 100 Mztr. 76.3 R. zu 8 fl. 27 1/2 kr., Beides per drei Monate.—, Banater: 200 Mztr. 77.5 R. zu 8 fl. 2 1/2 kr., 1500 Mztr. 77.3 R. zu 8 fl. 30 kr., 1300 Mztr. 76 R. zu 8 fl. 2 1/2 kr., 1200 Mztr. 75 R. zu 8 fl. 2 1/2 kr., Alles per drei Monate.—, Magazinswaare: 2000 Mztr. 75.4 R. zu 8 fl., per drei Monate.—, Walachischer: 200 Mztr. 74.5 R. zu 6 fl. 80 kr., 500 Mztr. 73.5 R. zu 6 fl. 62 1/2 kr., Beides per drei Monate, transito.—, Serbischer: 3000 Mztr. 73.5 R. zu 6 fl. 60 kr., per drei Monate, transito.—, Hafer: 100 Mztr. zu 6 fl. 30 kr., 100 Mztr. zu 6 fl. 25 kr., 200 Mztr. zu 6 fl. 20 kr., 200 Mztr. zu 6 fl. 15 kr., 400 Mztr. zu 6 fl., Alles per Kaife.

Termin e letzten flau und billiger ein und verfolgten bei mehrfachen Schwankungen abwärts ebende Richtung. Gehandelt wurde Vormittags: We-

zen per Herbst zu 8 fl. 15 kr., 8 fl. 26 kr., 8 fl. 5 kr., 8 fl. 7 kr., Weizen per Frühjahr zu 7 fl. 85 kr., 7 fl. 78 kr., Weizen per Mai-Juni zu 7 fl. 86 kr., 7 fl. 70 kr., 7 fl. 76 kr., Mais per Mai-Juni zu 4 fl. 75 kr., 4 fl. 68 kr., 4 fl. 72 kr., Mais per Juli-August zu 5 fl. 8 kr., 4 fl. 90 kr., 4 fl. 95 kr., Hafer per Herbst zu 6 fl. 10 kr., 6 fl. 17 kr., 6 fl. 5 kr., Hafer per Frühjahr zu 6 fl. 17 kr., und Koblreps per August-September zu 15 fl. 25 kr., 14 fl. 90 kr.—, Nachmittags wurde Weizen per Mai-Juni mit 7 fl. 75 kr. bis 7 fl. 78 kr., Weizen per Herbst mit 8 fl. 10 kr., 8 fl. 15 kr. und 8 fl. 14 kr., Mais per Mai-Juni mit 4 fl. 75 kr., 4 fl. 77 kr. und 4 fl. 75 kr., Mais per Juli-August mit 4 fl. 95 kr., 4 fl. 98 kr. und 4 fl. 96 kr., Hafer per Frühjahr mit 6 fl. 12 kr. 96 kr., Hafer per Herbst blieben: Weizen per Mai-Juni 7 fl. 77 kr. bis 7 fl. 78 kr., Weizen per Herbst 8 fl. 14 kr. bis 8 fl. 15 kr., Mais per Mai-Juni 4 fl. 75 kr. bis 4 fl. 76 kr., Mais per Juli-August 4 fl. 95 kr. bis 4 fl. 97 kr., Hafer per Frühjahr 6 fl. 11 kr. bis 6 fl. 13 kr.

Produktengeschäft. Fettwaare war ruhig; Schweinefett wurde zu 56 fl. 50 kr. geschlossen. Pflaumen und Pflaumenmus geschäftslos.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Koruballe sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for Quality, Banater, Theiß, and Weizenburger. Rows include 75 R. fl. 7.70-7.80, 76 " " 7.80-7.90, 77 " " 7.95-8.—, 78 " " 8.—8.05, 79 " " 8.05-8.10, 80 " " —.—.

Table with columns for Qual. Bester Boden and Bácskaer. Rows include 75 R. fl. 7.80-7.90, 76 " " 7.95-8.05, 77 " " 8.10-8.20, 78 " " 8.25-8.25, 79 " " 8.30-8.35, 80 " " 8.35-8.40.

Table with columns for Roggen, Gerste, Futter, Brenner, Brauer, Hafer, and Mais, Banater. Rows include 75 R. fl. 7.85-7.95, 76 " " 8.—8.10, 77 " " 8.15-8.25, 78 " " 8.30-8.35, 79 " " 8.35-8.40, 80 " " 8.40-8.45.

Table with columns for Weizen per Herbst, per Frühjahr, per Mai-Juni, Mais per Mai-Juni, per Juli-August, Hafer per Herbst, per Frühjahr, Koblreps per August-September, Spiritus, Weisbierenwaare, Rohspiritus, Raffinirt. Rows include 75 R. fl. 6.70-6.85, 76 " " 5.50-5.75, 77 " " 5.90-6.25, 78 " " 6.55-7.85, 79 " " 6.—6.30, 80 " " —.—.

Wiener Börse vom 27. April.

Die Stimmung war heute in Folge des Eintritts von Regenwetter fester, später trat aber, als der Regen aufhörte und Geld bei der Nachverforgung knapp wurde, eine Abschwächung ein. Der Verkehr war ruhig. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with columns for Eisenbahnakt., ungar. 4 1/2%, 5pers. ungar. Goldrente, 1868er Lose, 1884er Lose, Kreditlose, Türkenlose, Dester.-ungar. Bant., Dester. Kreditaktien, Ungar. Kreditbank, Eszompotebank, ungar., Anglo-österr. Bant., Bankverein, 20 Francs-Stücke, Lombarder Wechsel, Münzfußnoten, Deutsche Wechsel, Alpine Montanaktien, Tabakaktien. Values range from 101.50 to 182.—.

(Privat-Telegramm.)

Table with columns for 5proz. österr. Papierrente, 1854er Lose, Grundrentl. n.-österr., Bodenkredit-Aktien, Eszompotebank n.-österr., Unionbank, Feröcinds-Nordbahn, Lemberg-Gerzow., Nordböhmerbahn, Pariser Wechsel, Batschburger, Schweizer Waage, 20 Markstücke, Russische Imperial, Papierrubel, Englische Sovereigns, Donau-Regul.-Lose, Serbenlose, Wiener Kommun.-Lose. Values range from 147.75 to 177.20.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Desterreichische Kreditaktien 342.62 nach 342 und 342.87, ungarische Kreditaktien 402.75 nach 403, Anglo-bank 153.75, Länderbank 259 nach 258.80, Staatsbahn 307.25 nach 307, Lombarden 111.75, nach 112, Alpine 55.70, ungarische Goldrente 115.60, ungarischer Kronenrente 95, Türkenlose 51.60.

Verantwortlicher Redakteur: Armin Becheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeellschaft.





# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 28. April 1893.

Beilage des „Neues Pesther Journal.“

Seite 9.

## Nemzeti színház.

Havi bérlet 2. szám.  
Első előadás.  
Vigilátek 3 felv. Irták: Blumen-  
thal O. és Kadelburg G.  
Piedler Róbert Horváth  
Henny, a felesége Vizvári  
Herbig Frigyes Vizvári  
Mariana, a felesége Vizvári  
Vikta, a leányuk Tolnai:  
Brückner János Dezső  
Gyula, a leányuk Császár  
Bock, konzul Gabányi  
Miroslav Demeter Nádai  
Bartoldy Sándor Alsógi  
Kezdete fél 8 órakor.

## Nagy, kir. operaház.

Ma zárva marad.

## Népszínház.

Először:  
**INDIGÓ**  
és a negyven rabló.  
Nagy operette 3 felv., 4 képpén.  
Zenéjét szerzette Strauss J.  
Indigó, fejedelem Kassai  
Behemó Lubinszky  
Barkiró Szabó  
Kaskaró Izsó  
Romadur, főpap Solymosi  
Fantaszka Komáromi  
János, egy idegen Dárdai  
Allibaba, szamaras Németh  
Tofana, a felesége Csatai  
Rabszolgakereskedők és P.  
Szopranó Tollagi  
Balzetto Ujvári  
Kezdete fél 8 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag (Monats-Abonnement Nr. 24) „Keleti utazás“. — Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 21) „Az ember tragédiája“.

Repertoire der k. u. g. Oper. Samstag (Monats-Abonnement Nr. 19) „Bajazzo“. — A korrigált 1. felvonása. — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 20) „Siegfried“.

Anfang 8 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

## ORPHEUM.

Director: Karl Somossy.  
Zugang Andrássystrasse und Börsmarktstrasse.

Heute: Große Vorstellung.

Miss Ada Thompson,

vorzügliche englische Sängerin und Serpentine-Tänzerin vom Alhambra-Theater in London. (Zum ersten Male in Budapest.) M. M. Hatter & West in ihrer ganz neuen, hier noch nicht gesehenen, unübertrefflichen Gyrocentric-Vice. (Zum ersten Male in Budapest.) Das 4. Jahre alte phänomenale Wunderkind Bertha Sandtner, Suggestion-Mentale. (Zum ersten Male in Budapest.) Les Key-Notes, vorzügliche französische Duettisten. Suvorchieva e Siecle. (Zum ersten Male in Budapest.) Florenz Truppe (5 Personen), Barriere-Akrobaten ohne Konkurrenz. (Zum ersten Male in Budapest.) Geschwister Stalheim, norwegische Nationaltänzer. (Zum ersten Male in Budapest.) Paul Minthold, Gesangs-komiker. (Zum ersten Male in Budapest.) Jrl. Vili Nora, Balzerin und Niederfängerin. (Zum ersten Male in Budapest.) Ferner Auftritte der hier so sehr beliebten unübertrefflichen Flores Facchi, italienische Serenaden- und Glocken-Funiatoren, und der Brothers Mellor, Regere-Gyrotantoes, in einer ganz neuen Nummer. Logen im Vorverkauf ausschließlich in der Musikalienhandlung Ripka & König, Andrássystrasse 4. Billets im Vorverkauf zu ermäßigten Preisen bei Odón Fruano, Konzertdirektor, Königsgasse 14; Trafik Andrássystrasse Nr. 1; Café Moscaros, Ecke Andrássystrasse u. Börsmarktstrasse; Trafik Andrássystrasse 81; Café Arad, Ecke Podmaniczkygasse und Csengerigasse; Trafik große Feldgasse Nr. 24; Trafik Ersebet-körut Nr. 23; Café Thevenyering Nr. 44.

## Herzmann's

## ORPHEUM,

Hajós utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.

Nur noch kurzes Gastspiel der berühmten Beauté und vorzüglichen Sängerin

## Marietta Di Dio.

CHARLES LEEB

mit seinen dreifürten Thieren. — Besonders zu bemerken: Sensationell! Sensationell!

Der Hefe als Luftgymnastiker.

Alexandro-Truppe

Geschwister Manuella.

Die beliebte Niederfängerin Vili Andersen, der Schatzen-Silhouettist Mr. Cooke, die Sängerin Marika von Kith, ung. Niederfängerin Vikary Juliska, die Komiker Müller, Friedrich, Eisenbach und Wittenstein, die Niederfängerin Marianne Dore, Musikalien-Clown Mitr. u. Miff Kanahy und alle engagierten Mitglieder.

Täglich abwechselnd 2 neue komische Szenen.

Logen sind tagsüber im Café Herzmann zu haben.

Außer den üblichen Karten-Verkaufstellen sind von heute ab Karten und Logen bei Herrn Edecs Karoly, Andrássy-utca 2., zu haben. Dasselbst sind Telep u. Café Herzmann nebenan. Tag und Nacht geöffnet.

## Folies Caprice.

Heute:  
Familie Borosnyani bei Kneipp  
von S. Leitner. — Vorher:  
„Der Tancher“,  
von Caprice.

## Eröffnungs - Anzeige!

des Széchenyi-Kiosk.  
Hiermit beehre mich, meinen geehrten Gästen und dem p. t. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit 1. Mai l. J. von der Firma Koch & Weiß austrete und den Széchenyi-Kiosk (Széchenyi-Promenade) neu renovirt unter meiner Firma VINZENZ WEISS eröffnet habe. Mein ganzes Bestreben wird dahin gerichtet sein, durch Verabreichung vorzüglicher Speisen und Getränke mir die Gunst und das Vertrauen meiner g. Gäste zu erwerben. Gleichzeitig erlaube ich mir, dem p. t. Publikum zur Kenntnis zu bringen, daß ich vom heutigen Tage Mittags-Rüde führe und Abonnements annehme. Sämtliche Säle und Garten-Lokalitäten stehen zur Abhaltung von Sommer-Festlichkeiten und Unterhaltungen dem p. t. Publikum frei. Zum Ausschank gelangt Dreher'sches, Kronen- u. Mär-en-Bier. Für prompte Bedienung ist bestens gesorgt. Hochachtungsvoll Vinzenz Weiß, Restaurateur.

Dr. Fried. Lengiel's  
**Birkenbalsam.**  
Schon der vegetabilische Saft allein der Birke ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnete Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine wunderbare Wirkung. Bekreicht man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so löst sich schon am folgenden Morgen fast sämtliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird. Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Waternarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weicheit und Festigkeit, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Scherflecke, Mückenmale, Hautröthe, Miliefflecken und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Flases sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.  
**Dr. Lengiel's BENZOE-SEIFE**  
Ist die zweckmäßigste hygienische Seife, welche die Haut zart und weich macht und ihr verleiht, die guten Wirkungen des Balsams zu befördern. 1 Stück kostet 30 kr.  
Hauptdepot für Ungarn bei Josef v. Kördl, Apotheker, Budapest.  
Zu haben beim Apotheker Ring, Arad, ferner in allen besten Apotheken Ungarns.

Ich verspreche keine  
**500 Dukaten,**  
gebe dieselben auch nicht, wie es Andere annociren!  
Dagegen behaupte ich bestimmt, daß der Gebrauch des  
**J. L. Müller'schen Salicyl-Mundwassers und Zahnpulvers**  
jeden Zahnschmerz beseitigt, die Fäulnis der Zähne unbedingt verhindert und den unangenehmen Geruch des Mundes bedingungslos heilt.  
Preis per Flacon 40 kr., 80 kr., größere Flasche fl. 1.60 und fl. 3.

Das J. L. Müller'sche Salicyl-Zahnpulver  
mit dem Salicylwasser gebraucht, macht nicht nur die Zähne blendend weiß, sondern verhindert auch die Fortpflanzungen der Zahnkrankheit.  
Preis per Packung 60 kr. und 1 fl. 20 kr.  
Die J. L. Müller'sche Salicyl-Zahnpasta  
kostet per Stück 35 kr. Dieselbe Wirkung wie das Zahnpulver.  
Alle angeführten Präparate werden nach ärztlicher Anordnung versendet. Dieselben sind erhältlich bei  
**J. L. Müller,**  
Parfümerie- und Toilette-Seife-Fabrikant,  
B u d a p e s t, Kronprinzengasse Nr. 2,  
„zur Blumenkönigin“.

## Etablissement IMPERIAL.

Váci-körut 48.  
Täglich 4 urkomische Komödien,  
Sachkomisch! Um 1/11 Uhr: Hebrösig!  
Eine Probeheirath.  
Präzise 11 Uhr:  
Familie Vereshegni im Seebad.  
In Vorbereitung:  
„Der Bajazzo“  
von M. Fischer und Paul Stark, Musik von Hermann Rosenzweig.

## Bei einer Spekulation

an der Fruchtbörse ist jetzt sehr viel Geld zu verdienen und werden Aufträge ohne jede Deckung, jedoch nur für sehr gut situierte Parteien bestens ausgeführt. Direkte nichtanonyme Briefe mit voller Adresse unter „Herb's weizen 1893“ befördert die Annoncen-Expedition M. Dufes, Wien Wollzeile 6. 55115

## „Adria“

Königl. ungarische Seeschiffahrts-Aktien-Gesellschaft.

Im April 1893 werden die nachstehend benannten erstklassigen Dampfer (oder Frachtschiffe) in den unten angeführten Relationen verkehren, wenn nicht durch Witterungsverhältnisse oder andere unvorhergesehene Ereignisse Störungen eintreten sollten:

Don:	Nach:	Dampfer:	Erwartet:
Fiume	Triest, Bari, Catania	Adria	7-4
"	Messina, Neapel, Genua, Nizza, Marseille	"	11
"	Triest, Bari, Catania	Árpád	18
"	Messina, Neapel, Genua, Nizza, Marseille	"	25
"	Triest, Bari, Catania	Sopárh	10
"	Messina, Neapel, Genua, Nizza, Marseille	"	10
"	Triest, Bari, Catania	Carola	25
"	Messina, Neapel, Genua, Nizza, Marseille	"	1-10
"	Triest, Bari, Catania	Báthory	5-15
"	Messina, Neapel, Genua, Nizza, Marseille	"	5-15
"	Triest, Bari, Catania	Wattekopfs	10-20
"	Messina, Neapel, Genua, Nizza, Marseille	"	10-20
"	Triest, Bari, Catania	Algerian	15-25
"	Messina, Neapel, Genua, Nizza, Marseille	"	15-25
"	Triest, Bari, Catania	Roma	15-25
"	Messina, Neapel, Genua, Nizza, Marseille	"	15-25
"	Triest, Bari, Catania	Strinj	21-31
"	Messina, Neapel, Genua, Nizza, Marseille	"	21-31
"	Triest, Bari, Catania	Neurino	21-31
"	Messina, Neapel, Genua, Nizza, Marseille	"	21-31
"	Triest, Bari, Catania	Scotia	21-31
"	Messina, Neapel, Genua, Nizza, Marseille	"	21-31
"	Triest, Bari, Catania	Saragossa	21-31
"	Messina, Neapel, Genua, Nizza, Marseille	"	21-31
"	Triest, Bari, Catania	Andrássy	21-31
"	Messina, Neapel, Genua, Nizza, Marseille	"	21-31
"	Triest, Bari, Catania	Sopárh	5
"	Messina, Neapel, Genua, Nizza, Marseille	"	13
"	Triest, Bari, Catania	Buda	20
"	Messina, Neapel, Genua, Nizza, Marseille	Adria	27
"	Triest, Bari, Catania	Árpád	27
"	Messina, Neapel, Genua, Nizza, Marseille	"	21
"	Triest, Bari, Catania	Carola	10-20
"	Messina, Neapel, Genua, Nizza, Marseille	"	10-20
"	Triest, Bari, Catania	Saragossa	10-20
"	Messina, Neapel, Genua, Nizza, Marseille	"	10-20
"	Triest, Bari, Catania	Báthory	21-31
"	Messina, Neapel, Genua, Nizza, Marseille	"	21-31
"	Triest, Bari, Catania	Parisa	21-31
"	Messina, Neapel, Genua, Nizza, Marseille	"	21-31
"	Triest, Bari, Catania	Tiba	21-31
"	Messina, Neapel, Genua, Nizza, Marseille	"	21-31
"	Triest, Bari, Catania	Sófai	21-31
"	Messina, Neapel, Genua, Nizza, Marseille	"	21-31
"	Triest, Bari, Catania	Deaf	21-31
"	Messina, Neapel, Genua, Nizza, Marseille	"	21-31
"	Triest, Bari, Catania	S. Remón	21-31
"	Messina, Neapel, Genua, Nizza, Marseille	"	21-31

Haupttreffer  
**490,000 Kronen.**  
Promessen zur Ziehung am  
1. Mai Kreditlos . . . . . fl. 5.50  
15. " Hypothekentlos . . . . . fl. 2.50  
15. " Bodenlos . . . . . fl. 2.50  
fl. 10.50  
Alle 3 Stück zusammen fl. 9.50, bei beliebigen 2 Stück 50 kr. Nachlaß vom Originalpreise.  
**Josef Beifeld, Bankhaus,**  
B U D A P E S T,  
Karlsring 1, Ecke Kerepeserstrasse.  
Gegründet 1874.

Allelei.

(Nordlandfahrt des deutschen Kaiserpaars.)

Vom Reichsriegelsbafen in Kiel aus tritt das deutsche Kaiserpaar seine gemeinsame Nordlandfahrt Anfangs Juni an. Aus dieser Veranlassung wird jetzt an das neue prächtige Kaiser-Schiff „Hohenzollern“ die letzte Hand gelegt und die innere Einrichtung ihrer Vollendung entgegengeführt. Die „Hohenzollern“, ein Meisterstück moderner Schiffbaukunst, ist in Folge ihrer beträchtlichen Länge von 116,8 Metern bei einer Breite von 14 Metern trotz ihrer Höhe schlank und grazios. Die Räume für die kaiserliche Familie liegen in der den Schwanzungen am wenigsten ausgelegten Mitte des Schiffes. Der von dem Kaiserpaar und den kaiserlichen Prinzen zu bewohnende Theil des Schiffes wird von einem in der Kielrichtung laufenden, zu einem gemeinsamen Salon führenden, breiten und hohen Korridor durchschnitten, an dessen rechter Seite die Zimmer für den Kaiser und den Kronprinzen liegen, während die Türen zur Linken in die Appartements der Kaiserin und der übrigen kaiserlichen Kinder führen. Diese sämtlichen Räume zeichnen sich bei reichlicher Lichtfülle durch auffallende Geräumigkeit und durch eine ebenso einfache, wie vornehm gediegene, zwar noch unvollendete Ausstattung aus. Die Färbung der Wände, die Türen und Treppen sind in der ganzen schwimmenden Kaiserwohnung ebenso wie die Tische, Schränke, Einfaßungen u. s. w. aus ganz hellem, fast weißem Ahorn- und Eichenholz hergestellt, während die Wände selbst mit buntem Marmor überzogen sind, dessen Muster und Farben in den einzelnen Zimmern variiren. Zu diesen Wandungen passen vortrefflich die in zartem Weiß mit Gold gehaltenen Plafonds, sowie die

in Nococostil aus polirtem Nidel hergestellten Lamine, die in erster Linie als Zimmerdeck dienen. Für eine behagliche Temperatur zu rauher Jahreszeit sorgt nämlich die durch das ganze Schiff geführte Dampfheizung; und wenn Abends die Rollschalmen über die überall großen, zweifelhigen Fenster, welche bei stürmischer See von außen durch eiserne Lufenkappen verschlossen werden können, gezogen worden sind, so verbreiten eine Menge tulpenförmiger elektrischer Lampen in allen Räumen so viel Helligkeit, wie man nur immer wünscht. Von den unteren Lokalitäten der Kaiserwohnung führt eine bequeme Treppe zu dem an Deck befindlichen geräumigen, hohen und luftigen kaiserlichen Speisesalon empor; über diesem Saal endlich befindet sich das außerordentlich geräumige Promenadendeck mit seinem am hinteren Ende erbauten Rauchsalon, nach vorn seinen Abschluß findend in der Kommandobrücke. An die kaiserliche Wohnung schließen sich nach achtern die Wohnräume, Arbeitszimmer und Messe für das kaiserliche Gefolge. Obwohl alle diese der Bestimmung des Schiffes als Kaiserpalast entsprechenden Räume viel Platz in Anspruch nehmen, so gibt das bedeutende Displacement von 4200 Tons dennoch auch Raum genug für eine bequeme Unterbringung der Mannschaften und für die Aufstellung sämtlicher Schiffsgeräte und Maschinen.

(Ein sächsischer Menageriebesitzer.)

Die russischen „Nowosti“ erzählen folgenden kuriosen Fall, der sich kürzlich auf der Kurst-Charlow-Now-Bahn zugetragen hat. Ein Menageriebesitzer hatte kurz vor dem Osterfest aus Drel per Bahn einen großen Kasten nach Charlow abgehandelt, auf dem die Aufschrift „Hunde“ zu lesen war. In Kurst kam es dem Eisenbahnpersonal verdächtig vor, daß die Hunde in einem Kasten, mit einem Reiten

beschlagenen Kasten befördert wurden, und man entschloß sich, den Deckel an einer Seite ein wenig aufzuheben. Zum allgemeinen Entsetzen entpuppten sich die vermeintlichen Hunde als zwei recht ausgewachsene Löwen. Man schlug den Deckel rasch wieder zu und nahm die Sache zu Protokoll, da für die falsche Frachtagabe eine bedeutende Strafe zu zahlen war. Die Löwen wurden weitergelandt und trafen glücklich in Charlow ein. Hier wurde nun dem Empfänger die Strafrechnung vorgelegt. Für die „Hunde“ hatte der Abnehmer 10 Rbl. 40 Kop. bezahlt, der Empfänger hatte aber für die Löwen eine Nachzahlung von 411 Rbl. zu erlegen. Er sagte sich statt dessen von der Fracht einfach los und diese mußte nun verweigert werden. Zwei Tage stand der Kasten mit den unheimlichen Thieren, die allmählig recht hungrig geworden waren, auf dem Bahnhof — ein Schrecken für das ganze Personal; am dritten Tage fand die Auktion statt. Es erboten nur ein einziger Käufer, der die Löwen auch für 48 Rbl. erhielt. Nun kommt aber das dicke Ende: Der Abnehmer, Empfänger und schließlich Käufer der beiden Löwen war eine und dieselbe Person, ein Menageriebesitzer, der sonst für den Transport der beiden Wäntenkönige 137 Rbl. zu zahlen hätte, so aber mit 58 Rbl. 40 Kop. abgekommen ist.

(Die Goldamen und Kammerherren.)

die zu dem Gefolge der Königin Margherita von Italien, der Prinzessin Lätitia und der Herzogin von Genoa gehören, haben der Königin ein prächtiges „Vollgeschloß“, eine künstlerische Arbeit ersten Ranges, überreicht. Es ist eine treue Kopie des „Bacc“ (Frieden) genannten Kunstwerkes, das im Domikus zu Mailand aufbewahrt wird und das vom Papst Pius IV. aus dem Hause der Medici, dem Oheim des Grafen

Johannistrieb.

Roman von Henry Gréville.

Deutsch von Ludwig Wechsler.

11.

— O nein, nicht den geringsten Grund, erwiderte Frau Fontenoy. Zu Beginn des Winters legte ich mir ebenso wie Sie die Frage vor, ob Julie...

— Sehen Sie wohl! rief der Arme aus. Und zwar zu Beginn des Winters, da ich noch keinerlei Schritte unternommen hatte!

— Wähten Sie mich nicht aussprechen lassen? fragte Edmée vollkommen ruhig. Und nach reiflicher Ueberlegung mußte ich mir sagen: Nein!

— Heute aber könnten Sie auf dieselbe Frage antworten: Ja!

— Nein, sage ich Ihnen. Sie empfindet für Descroffes weder Achtung noch Freundschaft; er amüßirt sie bloß, weiter nichts.

— Ach ja! Doch wenn ich verheirathet wäre, so würde ich einen Herrn, der meine Frau derart amüßirt, nicht länger um mich dulden, sondern mich seiner sehr schnell entledigen, indem...

Wit sehr ernster Miene fiel ihm Edmée ins Wort.

— Wenn Sie so denken, sprach sie, so rathe ich Ihnen, überhaupt nicht zu heirathen, weder meine Nichte noch eine Andere.

Und da er sie verständnißlos anblickte, so fügte sie hinzu:

— Eine junge Frau ist kein folgloses Kind mehr; das taugte seiner Zeit, vor vielen Jahren, für uns. Heute erheben sich die jungen Mädchen einer Freiheit, welche von manchen Personen für übermäßig gehalten wird, die ihnen aber Niemand zu entziehen versucht, vielleicht weil es mit zuviel Schwierigkeiten verbunden wäre. Können Sie sich denn vorstellen, meine Nichte oder irgend ein anderes Mädchen werde es als junge Frau geduldig hinnehmen, daß der Gatte die Grenzen, die man im elterlichen Hause nicht für zu weit gezogen angesehen, enger zu gestalten versucht? Just: ist allerdings ein wenig verzogen worden; doch beachten Sie, bitte, wie ehrlich und aufrichtig sie ist, und ganz unfähig, irgend etwas im Geheimen zu thun...

— Eben darum liebe ich sie ja! rief Fabien aus. Sie ist geradezu entzückend in ihrem Uebermuth, oder gerade wegen deselben! Doch wenn sie mir diesen Menschen vorzieht...

— Das ist nicht der Fall, dessen können Sie sicher sein. Würden Sie ein despotischer Gatte sein, Herr Malvois?

— Ich weiß es nicht, verehrte Frau. Bis heute hielt ich mich für einen guten Jungen, mit dem ein Auskommen nicht allzu schwer sein dürfte; es scheint aber, daß das weniger der Fall ist, als ich gedacht. Darum kann ich mich aber nicht aufhängen! Und wenn ich mir denke, daß Fräulein Julie diesen Descroffes wirklich nicht liebt... Ich habe, verehrte Frau, in der letzten Zeit zu Fräulein Julie eine tiefe Neigung gefaßt...

— Jedenfalls nicht tief genug, um eine Neigung der Eifersucht unterdrücken zu können, sprach Edmée mit einem gültigen Lächeln. Seien Sie doch vernünftig, lieber Freund! Wir verlassen demnächst die Stadt, um uns auf unser Landgut zu begeben, welches unweit von Certisy liegt, wo der Graf

Forest ein Schloß besitzt; wünschen Sie, er möge Sie für einige Wochen zu sich zu Gast laden? Wir unterhalten einen regen nachbarlichen Verkehr, und in der Freiheit des Landlebens werden Sie jedenfalls Gelegenheiten finden, um die Gunst meiner Nichte zu erwerben. Sollte Ihnen das aber wirklich nicht gelingen, so werden Sie das wenigstens bald bemerken und auf die eine oder andere Weise ersehen, woran Sie sind.

— Sie sind unvergleichlich in Ihrer Güte! sagte Fabien gerührt. Ich brauche Ihnen wohl nicht zu sagen, mit welcher Dankbarkeit ich Ihren Vorschlag annehme... und mit welcher Freude ich es begrüßen würde, wenn meine Bemühungen von Erfolg wären... Ich hätte niemals gedacht, daß es mir solchen Mergers und Schmerzes bereiten könne, wenn mir ein Anderer vorgezogen wird...

— Das bedeutet den Beginn der Klugheit, behauptete Frau Fontenoy. Wissen Sie denn nicht, daß man leiden muß, um den Werth der Freundschaften zu können?

Statt aller Antwort neigte sich Fabien über die Hand Edmée's und zog sie ehrerbietig an seine Lippen.

Fontenoy, der in diesem Augenblick in den Salon trat, hatte die letzten Worte vernommen und den Handtuch gesehen, doch machte er keine Bemerkung darüber, sondern begrüßte den Vetter mit seiner gewohnten Kordialität. Bald darauf verließen beide Männer gemeinsam das Haus.

Edmée blieb nicht lange allein. Während sie über die ganz neue und ihr ein wenig kindlich erscheinende Eifersucht Fabiens nachdachte, wurde ihr Graf Forest gemeldet.

Als der alte Mann vorgestern Abend ein Gespräch, welches ihm nicht frei von aller Gefahr zu sein schien, unterbrochen, hatte er den Entschluß gefaßt, Frau Fontenoy die genauere Schilderung eines Verhehrers zu geben, der sich ihr selbstverständlich im besten Licht gezeigt haben mußte, während Andere jedenfalls ein richtiges Urtheil über ihn abgeben konnten.

Er war ein durchaus ritterlicher Mann, aber skeptisch bis zum Uebermaß und aller Vorurtheile bar, so weit es sich auf die Frauen bezog; er hätte unbedenklich Schritte unternommen, um einen unbekanntem Menschen, sofern er nur von guter Herkunft war, vom Ruin zu retten, ihm aber auch ebenso unbedenklich die Gattin entführt, selbst wenn die Ehe erst seit einem Jahre bestand.

Die Grundsätze, die er Frau Fontenoy gegenüber entwickelt hatte, waren nicht gerade den Umständen angepaßt gewesen, denn er wendete sie bei sich selbst ganz rüchaltlos an, bis zu ihren äußersten Konsequenzen eine Maxime befolgend, die in dem Leben in den Vereinigten Staaten eine so wichtige Rolle spielt, offenbar nur, weil ein unkluger, aber hochherziger Gesetzgeber dieselbe in seiner Abhandlung über „die Rechte des Menschen“ eingeführt hatte.

Er sagte, daß ein jedes menschliche Wesen Anspruch auf Glück habe. Sein Glück bestand darin, wenn er sein Herz pochen fühlte; was man gemeinhin mit dem Namen „Vergnügen“ bezeichnet, verabscheute er und erklärte es für vulgär, er verlangte Liebe.

Er hatte dieselbe zuweilen gefunden, hoffte sie noch öfter zu finden, und in seiner Suche darnach zerstörte er den häuslichen Frieden seiner Freunde, ohne daß er diese zu schädigen meinte; hat denn nicht ein Jeder Anspruch auf Glück? Un-

die Gattinen Anderer auch, nicht wahr? Dafür aber hatte er für junge Mädchen nur ein gleichgültiges Achselzucken; doch behaupteten seine vertrautesten Freunde, daß dies nicht von Dauer sein werde und er sich die Mädchen für zuletzt vorbehalte.

Er verwahrte sich energisch gegen diese Zumuthung und glaubte selbst an seine Argumente; doch könnte Niemand sagen, welche Vorgänge sich in dem Geiste eines Lebemanns abspielen, wenn derselbe mit dem Verheiratheten Alter die Kraft der Selbstbeherrschung einbüßt.

Gerade seiner Aufrichtigkeit wegen war dies ein gefährlicher Mann, den Forest keines gleichnischen Schimmers zu entkleiden beschloffen hatte; doch war die Aufgabe nicht leicht. Nichts ist unangenehmer, als einer Frau, besonders wenn sie intelligent ist, zu sagen: „Hüten Sie sich vor diesem Manne!“

Die geringste Gefahr dabei ist noch, daß sie dadurch angeregt wird, zu viel an den Betreffenden zu denken, sofern diese Gefahr nicht schon einer weit größeren gemichen ist; und darum sondirte Edmée's alter Freund vorerst das Terrain, berührte eine Menge fernliegender Dinge, in der Hoffnung, dem Gespräch allmählig eine bestimmte Richtung geben und es auf einen festen Punkt konzentriren zu können.

Frau Fontenoy aber, die Zweck dieses Besuchs errathen zu haben meinte, wich ihm vorerst mit bemerkenswerther Gewandtheit aus; sie war nicht schlau, ja sogar viel weniger als das, aber ein jeder Mensch besitzt den Instinkt der Selbstverteidigung, welcher ihn die peinlichen oder gefährlichen Dinge vermeiden läßt.

Edmée fürchtete, daß der Name Argileffes genannt werden und die Nichte des Schuldbewußtseins ihre Wangen bedecken könnte, und diese bloße Furcht trieb ihr von Zeit zu Zeit das Blut gegen die Schläfen, was gar nicht dazu beitrug, ihre Lage zu einer behaglichen zu gestalten.

Es währte nicht lange, so hatte Forest errathen, daß er durchblickt sei, und so nahm er, um eine bekannte Nebenart zu gebrauchen, den Stier bei den Hörnern.

— Mein Freund Fontenoy hat Herrn von Argileffes aus dem Klub mit sich gebracht, nicht wahr? sagte er leichtsin. Selbst in den Klubs, wo die strengsten Anforderungen gestellt werden, finden sich alle Arten von Leuten vor. O, ich will damit nichts gegen diesen Herrn gesagt haben, denn es ist gar kein Anlaß dazu vorhanden; ich meine nur, daß man in einem Klub große Männer aus allen Kategorien antrifft, von Herrn von Chateaubriand bis zum Don Juan, und sein Vorleben macht Herrn von Argileffes eher zum Ebenbild des letztgenannten Charakters. Er ist ein sehr geistvoller und auch sonst beachtenswerther Mann, an dem ich eigentlich nur einen Fehler kenne, seine übergroße Unbeständigkeit.

Der Hieb saß; mit gesenkten Augen blickte Edmée vor sich hin und biß sich leicht die Lippen, während Forest unerschrocken fortfuhr:

— Sie sind wirklich zu klug, mein Liebes Kind, Ihr Absicht vor jeder Art des Schmutzes hat Sie verhindert, sich Einiges der schlechteren Wissenschaften anzueignen, und eine gewisse Vertrautheit mit diesen Dingen ist für eine junge Frau ebenso von Nutzen, wie für ein junges Mädchen von Nachtheil.

(Fortsetzung folgt.)

Carlo Borromeo, gespendet wurde. Dieses Meisterwerk der Goldarbeiterkunst wird von einigen Benvenuto Cellini, von anderen Caradosso zugeschrieben. Inmitten des Friedens befindet sich ein aus 13 großen Diamanten bestehender Kranz; „Pace“ wird das Kunstwerk genannt, weil es an einer gewissen Stelle der Messe den Gläubigen zum Kusse gereicht wurde. Der Mailänder Goldarbeiter Velloso wurde beauftragt, für die Königin ein ganz ähnliches Kunstwerk anzufertigen; nur befindet sich bei der Kopie am Fuße des Kreuzes noch eine Silberplatte mit einer Nachahmung des „Spolazio“ (Verlobungsring) von Raphael, dessen Original in der Gemäldegalerie Brera, dem ehemaligen Mailänder Jesuitenkollegium, aufbewahrt wird. Zwei Säulen aus Lafontein (Vapissazuli) stützen das in der Form eines kleinen Tempels gehaltene Kunstwerk; am Giebel sieht man den ewigen Vater von Engeln umgeben. An Stelle des Wappens der Medici wurde das des Hauses Savoyen gesetzt. Die beiden Cameen, die am Fußgestell des Originals vorhanden sind, wurden durch die Wappen von Turin und Rom ersetzt.

**(Absonderliche Steuern)** wurden früher in Deutschland gezahlt. Die leitendste von allen war die Jungfersteuer. Jede Jungfrau, die das wichtige Jahr zwanzig erreicht hatte, mußte, bis es ihr gelungen war, unter die Haube zu kommen, oder bis sie das vierzigste Jahr erreicht hatte, jährlich einen Thaler an den Staatsfiskus zahlen; das sollte zum Heirathen ermuntern! Praktischer wäre es gewiß gewesen, eine Jungfersteuer einzuführen, die auch in mehreren deutschen Ländern bestanden hat, in Koburg sogar erst in allerneuester Zeit in Wegfall gekommen ist. Für die Damen war eine Fontangensteuer erfunden, welche Diejenigen, so einen Kopfpuz trugen, mit 1 Thaler jährlich entrichten mußten. In Köln und Lüttich gab es eine zeitlang eine Fenstersteuer. Die Prinzessinnensteuer trug im

dreizehnten Jahrhundert in Mecklenburg 20,000 Thaler ein. Die Heirathszulagen brachten um das Jahr 1750 in Baiern jährlich an 150,000 Gulden ein. Geschichtlich nicht ganz unanfechtbar ist die Weinbruchsteuer, die ein Reichsgraf erhob, als ihm das Unglück gechehen war, das Bein zu brechen; sie soll jahrelang im Gebrauch gewesen sein. Beste berichtet darüber; derselbe erzählt auch von einer Layiersteuer. Jeder Bauer mußte viermal im Jahre zwei Roth Sedliger-Salz nehmen und sich mit der Beiseignigung bei seinem Ortsschulzen einfinden.

**(Eine Spende der Frau Kronprinzessin-Witwe.)** Aus Abbazia, 26. d., wird gemeldet: Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie hat der Bezirkshauptmannschaft in Boloska den Betrag von tausend Gulden in Gold aus dem Reinertrage des von der hohen Frau verfaßten und herausgegebenen Werkes „Lacroma“ mit der Bestimmung übermittelt, daß diese Summe als Stiftungsfonds zur Errichtung eines Staatsbeamten-Kurhauses im hiesigen Kurrajon verwendet werde. Entsprechend der Absicht der hohen Spenderin werden nunmehr weitere Sammlungen für diesen Zweck eingeleitet werden.

**(Von einer Löwin zerrissen.)** Aus Lissabon meldet man: Im Circus spielte sich gestern Abends eine Schreckenszene ab. Der Thierbändiger May Jim me vom Pariser Wintercircus gab mit seinen fünf Löwen die erste Gastvorstellung. Die Produktion verlief ohne Zwischenfall; als aber May Jimme sich anschickte, den Käfig zu verlassen, stürzte sich die Löwin Kelly auf ihn. Der Kampf zwischen dem Manne und der Bestie war fürchterlich. Er währte volle zehn Minuten im Angesichte des vor Entsetzen sprachlosen Publikums. May Jimme riß der Löwin die Zunge aus dem Munde, das Thier aber hackte seine Pranke umso wüthender in seine Glieder

ein. Endlich tödtete ein Clown die Löwin durch einen Büchenschuß; sie riß im Hinfallen May Jimme mit, der unter ihrem Kadaver sterbend hervorgezogen wurde. Während des Kampfes wagte es der Gehilfe May Jimme's, Poffion, in den Käfig einzutreten und die anderen Thiere in Schach zu halten.

**(Infanten auf der Chicagoer Ausstellung.)** Aus Madrid schreibt man: Es steht nun fest, daß die Infanten Donna C u l a l i a und Don A n t o n i o am 20. d. sich in Santander auf dem Dampfer der transatlantischen Gesellschaft „Reina Cristina“ nach Amerika einschiffen werden. In ihrer Begleitung befinden sich die Marquesa de Arco Hermoso und der Herzog von Tamames, Grande von Spanien. Der Dampfer wird C o r u n n a, Las Palmas, Puerto Rico und Havannah anlaufen, sich dort einige Tage aufhalten und dann nach Newyork weitergehen. Von dem Augenblick ab, wo die Infanten den Fuß auf amerikanischen Boden setzen, sind sie bekanntlich Gäste der Regierung der Vereinigten Staaten. Ihr Aufenthalt in Newyork dürfte etwa drei Tage dauern, während für den Besuch der Ausstellung ebenfalls nur acht Tage in Aussicht genommen sind, da sie einer Menge von Einladungen nach anderen interessanten Orten Folge leisten müssen; überhaupt sieht ihnen drüben ein großartiger Empfang bevor. Die Rückkehr erfolgt mit Rücksicht auf die in Paris zurückgebliebenen Kinder über Havre. In den letzten Tagen hat Don Antonio viele kostbare Waffen in Toledo erstanden, um sich für die Gastfreundschaft der Amerikaner erkenntlich zu erweisen; zum gleichen Zweck führt die Infantin einen kleinen Schatz an Schmuckgegenständen aller Art mit sich. Auf demselben Dampfer schiffte sich auch die Kapelle des Infanterie-Regiments Saragossa ein, die im Ausstellungspark konzertiren soll.

**SONNENSCHIRME**  
bei  
**TESTORY & Sohn,**  
Budapest, nur Waitznergasse Nr. 24,  
vis-à-vis dem grossen Christoph.

**Hochzeitsgeschenke**  
in großer Auswahl.  
**Feine Lederwaaren**  
und praktische  
**Gelegenheitsgeschenke.**

**Wasser-Heilanstalt** Salzbrunn-Parich,  
mit prachtvollstem Alpen-Panorama, von Fichten- und Sandwäldern umgeben. Dampftrambahn von der Stadt und Salzbrunn. Mäßige Preise. Prospekte von **Dr. Breyer.**

**Schönborn Bucheim Erwin Graf**  
uradalmi ásványvíz forrása  
**Polenán, (Bereg-megyében).**  
Az ezen forrásból a leggonoszabb házi kezeléssel mellettlapalozott szánsavdus, kristálytiszt, kellemes ízű s becses ásványalkatrszeínél fogva a legkínóbb minőségű gyógy és élvezeti égvényes ásványvíz korába tartozó valódi uradalmi

Bis 1. Juni und vom 1. September Wohnungstarif um 25 Prozent herabgesetzt.  
**KURORT**  
**KRAPINA-TÖPLITZ**  
in Kroatien,  
von der Zagoriner Bahnstation „Zabok Krapina-Töplitz“ eine Fahrstunde entfernt, ist vom 1. April bis Ende Oktober geöffnet. Die 30-35° R. warmen Akrothermen sind von eminenter Wirksamkeit bei Gicht, Muskel- und Gelenks-Rheuma und deren Folgekrankheiten, bei Ischias, Neuralgie-, Haut- und Wundkrankheiten, chronischem Morbus-Brightii, Lähmungen etc. Grosse Bassins, Voll-, Separat-Marmorwannen- und Douchebäder, vorzüglich eingerichtete Sudarien (Schwizkammern), Massage, Elektrizität, schwedische Heilgymnastik. — Komfortable Wohnungen. Gute Restaurationen bei billigsten Preisen, ständige Kurmusik, ausgedehnte schattige Promenaden u. s. w. Vom 1. Mai täglicher Postomnibus-Verkehr mit Zabok und Pölschach. Nähere Auskünfte und Prospekte durch den Badearzt **Dr. Josef Weingerl** und die Bade Direktion.

Prämiirt bei der Semberger Landesausstellung 1892.  
**VINERO,**  
S. FRANKL'S  
f. u. l. auschl. privilegirtes  
**Trockenlegungs-Pulver.**  
Das „Viner“ ist von Fachleuten und Privaten tausendfach erprobt und ist das anerkannt beste, sicherste u. billigste Mittel gegen feuchte, faulnisschwammige Wohnungen.  
Prospekte, Gebrauchsanweisung versenden gratis und franko die  
Hauptvertretung für Oesterreich-Ungarn:  
**Brüder Deutsch & Comp.,**  
Zementfabrik. 54364  
Steinamanger (Ungarn).

leszállított eladási ára: (helyben a Szolyva-hársfalvai vasuti állomáson)  
rekeszenkint 40 palack á 3/4 liter = 3 fnt 40 kr.  
60 „ 2 1/4 „ = 3 „ 60 „  
tetszés szerinti mennyiségben megrendelhető  
**Bujnoszky Antal és társa**  
uradalmi fő elárúsitónál, Munkácsen.  
55184 **Urad. igazgatóság.**

**GUMMI-Spezialitäten u. Fischblasen**  
(echt französisch) in feinsten Qualität,  
1, 2, 3, 4, 5, 6 bis fl. 10 per Duzend.  
(apoc American (kurz) von fl. 2 bis fl. 5 pr. Dhd.  
Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 5 pr. Dhd  
Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück.  
Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stück).  
Verjandt prompt bei strengster Diskretion.  
**IGNATZ M. ROTHHAUSER,**  
41941 Budapest, Königsasse 6.

**Fischer & Heidelberg,**  
Chemische Fabrik,  
**Budapest,**  
Bureau: V., Arany-János-utoza  
Nr. 25,  
übernimmt unter vielfähiger Garantie die Herstellung von  
**Holzement-Dächer**  
sind feuersicher, vollkommen wasserdicht und unterliegen keine Reparaturen und Erhaltungskosten.

**Billigste Fabrikpreise.**  
**Petroleumlampen, Gasluster u. elektrische Lampen.**  
Fabrik- u. Niederlage:  
**Drucker & Sternfeld,**  
Budapest,  
V., Furdö-utca 10. sz.

**Ich erlaube mir,** dem geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überraschend schön, wie neu herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. Indem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll **Bernat Fischer,**  
7. Bez., Sip-utca 8,  
2. St., Th. 16.  
Einer Bestellung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach.

**J. PRINDL,**  
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 40 Jahren für  
**Geheime Krankheiten**  
heilt bekanntlich alle Garmöhrenbeschwerden (Blug), ob frisch oder alt, in 3-6 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen  
**Heil-Methode.**  
Ordinirt von 11-1 und von 2-4 Uhr. Budapest, Königsgasse Nr. 8. 2. Stock. Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch, schmerzlos und sicher.  
Honorar 2 fl. 9, auch brieflich.

Behördlich bewilligter  
**Grosser Möbel - Ausverkauf.**  
Wegen Auflösung unseres Geschäftes verkaufen wir unseren Riesen-Vorrath an Möbeln, wie auch Vorhänge- und Teppich-Vorrath zu tief herabgesetzten Preisen.  
Diese günstige Gelegenheit wird dem p. t. Provinz, wie hiesigen Publikum zur Beachtung bestens empfohlen.  
**Patyi István és társai,** Budapest, IV., Koronaherczeg-utca 11. szám, 1. emelet.



Aus dem Abgeordnetenhaus.

Gehaltsregelung der konfessionellen Schullehrer.

Hier Redner haben heute ihre Ansichten über den Gesetzentwurf, durch welchen die Bezüge der an Gemeinde- und konfessionellen Schulen angestellten Lehrer geregelt werden sollen, im Abgeordnetenhaus entwickelt.

Präsident Baron Bánffy eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags mit der Meldung, daß von Seite der Stadt Szatmár eine die Kirchenpolitik der Regierung unterstützende Adresse eingelangt sei.

Albert Kovács bekannte sich als entschiedener Anhänger der Verstaatlichung des ganzen Schulwesens, weil nur dann ausschließlich nationale Schulen bestehen würden.

Johann Hof begrüßte die Vorlage mit Freude, denn sie sei der erste Schritt zur Kulturreform. Bisher war die Schule der am schlechtesten bedachte Verwaltungszweig.

Die nationale Kultur, mit denen am sichersten nationale Zwecke gefördert werden, und bei dem jetzigen Kampf zwischen Nation und Nationalitäten, zwischen Staat und Kirche werde derjenige Faktor siegen, der die Schule in seinem Besitze erhält.

feier begehen können. (Stürmischer anhaltender Beifall der Opposition, zahlreiche Abgeordnete beglückwünschten den Redner.)

Ludwig Vartak zollte den liberalen Aeußerungen des Vorredners seine Anerkennung und betonte dann ebenfalls die Wichtigkeit der nationalen Mission der Schule besonders den Nationalitäten gegenüber.

Schließlich gelangte heute noch Emil Babó zum Worte, der ebenfalls die nationalen Momente nachdrücklich betonte, zugleich jedoch anmeldete, daß er in der Spezialberatung die Erhöhung des Gehaltsminimums der Lehrer auf 600 fl. beantragen werde.

Mai-Avancement der gemeinjamten Armee.

Das heute ausgegebene Armeeverordnungsblatt veröffentlicht das Mai-Avancement. Wir entnehmen demselben Folgendes:

Se. Majestät hat ernannt: zum Major: den Erzherzog Franz Saluator, Rittmeister 1. Klasse des Dragoner-Regiments Freiherr v. Bechtolsheim Nr. 15; zum Hauptmann 1. Klasse: den Erzherzog Ferdinand, Oberlieutenant des Genie-Regiments Erzherzog Leopold Nr. 2, im Pionnier-Bataillon Nr. 5; ferner:

zum Feldzeugmeister: den FML. Rudolf Freiherr v. M. R. Sektionschef im Kriegsministerium; zu Feldmarschall-Lieutenanten: die General-Majore: Otto Ritter v. Pohl, Wilhelm Stanger, Georg Georgewitsch de Apadia, Wilhelm Edlen v. Wannisch, Theodor Ritter v. Seracsin, Victor San, Emerich Polak v. Zdiradov; zu General-Majoren: die Oberste: Ferdinand Freiherr v. Wenzelberger, Lieutenant der ersten Arcieren-Regiments, Anton Durman v. Sparmata, Militär-Inspektor der kön. ung. Pferdeucht-Anstalten, Alexander Ulmanffy, Kommandant der 84. kön. ung. Landwehr-Infanterie-Brigade; August Krasz, Johann Edlen v. Horvath, Anton Tuma, Dominik Gunió, Anton Edlen v. Chavanne-Wöber, Emil v. Schmedes, Michael Münzl v. Münzthal, Franz Fesl, Moriz v. Laizner, Andreas Huberth v. Nagysombat, Eduard Weiss, Hermann Ritter v. Loennies, Joseph Ritter v. Baleski, Adam Verzeviczy de Verzevicz ei Kafas-Lomnic, ersten Stellweiser Sr. Majestät, Wilhelm Klobucsar, Wenzel Freiherrn Koss v. Dobz, Ferdinand Weiss, Wilhelm Edlen v. Desjovicz, Eduard Ringer; zu Obersten: im Generalstabs-Korps: die Oberstlieutenante: Karl Ritter v. Piffner, Franz Konrad v. Höhendorf, Heinrich Forges, Johann Schiebel, Heinrich Fontaine v. Hellenbrunn; in der Infanterie und Jägertruppe: die Oberstlieutenante: Bruno v. Götz, Karl Reinitz Edlen v. Sonderburg, Heinrich Edlen v. Reiski, Anton Capinski, Albert Gallauer, Johann Sturm, Alexander Steinwaller v. Rudenried, Stephan Freiherrn Billek-August von Auenfels, Emil Edlen von Pflügl, Manjuel Ritter v. Bersbach von Hedamar, Adolf Wischinka, Karl Krahay von Gulenthal, Leddegar von Chizzola, Karl Freiherrn von Streicher, Johann Steffan von Alheim, August Suchomel Edlen von Suchenan, Johann Borauer, Emil Grafen von Suardi, Anton Krauß;

in der Kavallerie: die Oberstlieutenante: Maximilian Grafen Orjini und Rosenberg, Franz Kenhaus, Richard Edlen v. Pflügl, Emil Niegler, Moriz Freiherrn v. Boineburg-Lengsfeld, Paul Freiherrn Baumgartner v. Baumgarten;

in der Artillerie: die Oberstlieutenante: Ferdinand Koss, Moix Magrinelli, Joseph Kosenauer v. Chumfort, Wenzel Marxner, Karl Prohaska, Arnold Schneller, Eduard Besch; im Genie-Stabe: die Oberstlieutenante: Edmund Ritter von Sumner-Brasson, Joseph Geipel, Alfred Schlojssart, Emanuel Rehberger;

in der Pionnier-Truppe: die Oberstlieutenante: Ludwig Michnai, Karl Serzisch; in der Train-Truppe: den Oberstlieutenant Karl Obermüller; in der Gesundheitsbranche: den Oberstlieutenant Joseph Pakolt; zu Oberstlieutenanten: im Generalstabs-Korps: die Majore: Heinrich Rupprecht v. Birzolog, Karl Freiherrn v. Ruffner, Alexander Szakfiewicz, Johann Lorenz, Alfred Edlen v. Bruck, Maximilian Philippovicz v. Philippovich, Julius Kellich, Johann Terkulja, Joseph Tappeiner, Heinrich Kulich;

Noak de Hunyad, Joseph Nemansky Edlen v. Nemanos, Friedrich Ritter v. Franz, Adolf Sturm, Arthur Polletin, Anton Spracsek, Maximilian Freiherrn v. Sanleque, Anton Hell, Karl Kobl, Joseph Freiherrn von Schmidburg, Karl Freiherrn Baum von Appelschhofen, Joseph Denk, Franz Tschida, Wilhelm Microps, Alois Laube, Gustav Schrinner, Alois Stenzl, Anton Ningerholzer von Almburg, Adalbert Wojtech.

Mit diesem Avancement erscheint auch bereits die Reorganisation der Genie- und Pionnierwaffe durchgeführt. Die Genie-Bataillone erscheinen sämtlich bereits als Pionnier-Bataillone numeriert, der Geniestab ist losgetrennt von der Truppe. In Klosternburg findet ein Fest der Pionniertruppe aus Anlaß ihrer Unterstellung unter einen eigenen Pionnier-Inspektor statt; der Chef des Generalstabes FML. Freiherr v. Beck, dem bisher auch das Pionnier-Regiment unterstand, wird sich von diesem ihm so viel verdankenden Chef verabschieden.

Eine separate Nummer des „Armee-Verordnungsblattes“ meldet:

Se. Majestät hat die Transferirung des Erzherzogs Otto, Oberlieutenant im Infanterie-Regimente Humbert I. König von Italien Nr. 28, zum Huzaren-Regimente Graf Nádasdy Nr. 9 (Debenburg) angeordnet; ferner angeordnet: die Enthebung des Feldmarschall-Lieutenants Johann Kubinyi v. Feldö-Rubin und Demenyfalv, Kommandanten des 1. kön. ungarischen Landwehr-Distriktes, aus Gesundheitsrückichten von diesem Kommando, und die Transferirung des Feldmarschall-Lieutenants Johann Böfay, Kommandanten des 3. kön. ungarischen Landwehr-Distriktes, in gleicher Eigenschaft zum 1. kön. ungarischen Landwehr-Distrikt; weiter den General-Major Victor Sany, Kommandanten der 7. kön. ungarischen Landwehr-Infanterie-Brigade, zum Kommandanten des 3. kön. ungarischen Landwehr-Distriktes ernannt.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 27. April.

Reform der Bezirksvorstellungen. Der Minister des Innern Karl Hieronymi hat für den 2. Mai eine Enquete einberufen, welcher er einen von ihm ausgearbeiteten Gesetzentwurf über die Reorganisation der hauptstädtischen Bezirksvorstellungen zur Meinungsäußerung unterbreiten wird.

Die Organe der Verwaltung sind in jedem Bezirke die Bezirksvorstellungen und der Bezirksausschuss. In das Gefüge der Bezirksvorstellungen ist der Bezirks-Stadtrichter, der die Gemeinde-Gerichtsbarkeit beorgt, neu eingefügt, während das Institut der Geschworenen eliminiert erscheint. Die Bezirksvorsteher werden vom Municipalausschuss auf Lebensdauer gewählt; wählbar ist nur derjenige, der laut G.-N. I: 1883 für das Verwaltungsgeschäft qualifiziert ist. Sämtliche Bezirksvorstände bilden einen Konfretualstatus. Die einzelnen Vorstände werden durch den Bürgermeister an die Spitze der einzelnen Bezirksvorstellungen eingesetzt. Gehalt und Quartiergeld der Bezirksvorstände sind gleich denjenigen der Magistratsräthe. Das Municipium kann für sie nebst Gehalt und Quartiergeld auch Aktionszulagen feststellen. Die Bezirksphysici werden durch den Municipalausschuss für Lebensdauer gewählt. Sämtliche Bezirksphysici bilden einen Konfretualstatus. Sie werden zu den einzelnen Bezirksvorstellungen nach Anhörung des Oberphysikus und der Bezirksvorstände durch den Bürgermeister eingeteilt. Hinsichtlich der Todtenbestattung, der Thierärzte, der Ingenieure und der Marktaufseher bleibt §. 110 G.-N. XXXVI: 1872 in Kraft. Den Bezirks-Stadtrichter wählt der Municipal-Ausschuss. Mit dieser Stelle ist ein systematisches Gehalt nicht verbunden; die Honorare, der Wahlmodus und die Mandatsdauer der Bezirks-Stadtrichter werden durch das Municipium im naturlichen Wege festgestellt. Die Beamten der Bezirksvorstellungen können für Private kleinerer Arbeiten verrichten; die Bezirksärzte, Todtenbestauer, Thierärzte können ärztliche Privatpraxis nicht ausüben. Von dieser Verfügung ist kein Dispens statthaft. Der Wirkungskreis der Gemeindevorstellung ist in neunzehn Paragraphen festgestellt und umfaßt Bau, Markt-, Schul-, Armen-, Sitten-, Sanitäts-Angelegenheiten u. d. d. des Bezirkes. In Verbindung mit jeder Bezirksvorstellung ist ein städtisches Steueramt zu organisieren. Gegen die Beschlüsse der Bezirksvorstellungen geht die Appellation an den Magistrat. In jedem Bezirke wird ein Bezirksausschuss gebildet, dessen Mitglieder jene Repräsentanten sind, welche im betreffenden Bezirke direkt in den Municipalausschuss gewählt wurden, doch hat der Bezirksausschuss das Recht, sich aus der Reihe der Philisten-Repräsentanten zu ergänzen. Der Bezirksausschuss stellt alljährlich das Präliminare des Bezirkes fest, übt Kontrolle und Aufsicht über die im Bezirke auszuführenden Arbeiten, wirkt bei der Armenpflege mit, beaufsichtigt die Wohlthätigkeits-Institute, sowie die Erziehung der Waisen u. d. d.

Zu der am 2. Mai, um 3 Uhr Nachmittags, im Sitzungssaale des alten Stadthauses stattfindenden Enqueteberatung erhielten Einladungen: Staats-

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements, including 'Korrekturen!', 'Kleineres Geschäftslokal', 'Buchhalter', 'Kereskedősegéd', 'Masági gyakornok', 'On cherche', 'Französisch', 'Wamenhüte', 'Konkurs', 'Lomitte ungarische Lehrern', 'Korrekturen', 'Papier a 11 fl.', 'Meterzentner', 'Magazin zu verkaufen', 'Bei Abnahme von mindestens 5 Metern', 'Bergolder', 'ausgenommen', 'der Exp. 69158'.

Geheimrat Graf Julius Andrássy, Staatssekretär Albert Berzeviczy, Dr. Samuel Brody, Abgeordneter Dr. Peter Busch, Abgeordneter Ignaz Daranyi, Abgeordneter Max Fall, Oberbürgermeister Dr. Ludwig Gebhardt, Vizebürgermeister Karl Gerlóczy, Dr. Theodor Gomhár, Abgeordneter Ignaz Helfny, Dr. Franz Heltai, Abgeordneter Ferdinand Horváth, Abgeordneter Julius Horváth, Dr. Joseph Hübsch, Baron Ivor Kaas, Bürgermeister Karl Kamermayer, August Kohn, Dr. Ludwig Kollar, Baudirektor Ludwig Lechner, Karl Legrády, Magistratsrath Joseph Márkus, Stephan Mendl, Abgeordneter Dr. Moriz Mezei, Abgeordneter Karl Morzsinyi, Dr. Alexander Ország, Bela Páris, Abgeordneter Baron Friedrich Podmaniczky, Abgeordneter Géza Polonyi, Oberbürgermeister Karl Ráth, Johann Radocza, Dr. Sigmund Rupp, Oberstadthauptmann Dr. Alexander Sella, Julius Steiger, Ludwig Tolnay, Dr. Géza Wagner, Johann Vég, Verthold Weiß, Emerich Viola.

Regulierung und Parzellierung. Die Villenbesitzer an der Elisabethstraße haben angefragt, daß diese Straße vom Stadtwaldchen bis auf den Rasos auf zehn Meter verbreitert werde, um Raum für ein Straßenbahngelände zu gewinnen. Da die Gemeindefürsorge erklärt, daß die in die Straßenerweiterungslinie fallenden Grundbesitzer der Stadtbehörde unentgeltlich überlassen werden, so hat das Ingenieuramt in Magistratsauftrag auch den diesbezüglichen Situationsplan bereits angefertigt. Ueber Ansuchen der betreffenden Grundeigentümer wird der 13. Zoch große Grundkomplex an der Ecke der Stephansstraße und der Murányigasse in 22 Hausstellen zu 200 bis 300 Quadratklaster und der Dr. Julius Keltische Grundkomplex von 3000 Quadratklaster am Leopoldring zwischen der Csáky- und Bisegrädgasse in zehn Hausstellen zu circa 300 Quadratklaster getheilt.

Ring- und Indusriebahn. Die technische Ueberprüfung der Diner Ringbahn und der dazu gehörenden Indusriebahn findet am 12. Mai unter Führung des Oberinspektors der Eisenbahnen und Dampfstraßen. Als Vertreter der Stadtbehörde wurden ernannt: Magistratsrath Kun, Baudirektor Lechner, Oberbaurath Toldy, die Stadtrepräsentanten Karl Scheich, Andreas Biscara und Bela Boray, dann die I., II. und III. Bezirksvorstellung.

Der Kapitalist.

Budapest, 27. April.

(Vom Getreidemarkte.) Auf die gestrige Haufe der Getreidepreise ist heute wieder eine ziemlich bedeutende Reaktion gefolgt. Der Himmel war bewölkt, die Temperatur warm, Vormittags fielen einige Regentropfen, die man als Vorboten des so sehr ersehnten Landregens betrachtete. Von einigen Orten in der Provinz trafen ebenfalls Regenberichte ein, auch die ausländischen Getreidepreise lauteten etwas matter. Es schien, als wolle sich die Situation noch zum Besseren wenden. Die Folge des Zusammenwirkens der angeführten Momente war, daß die Mühlen heute im Einkaufe zurückhaltender waren, während die Sagner reichlicher ausboten. Die Preise von effektivem Weizen gingen daher um 10 Kr. zurück, auch die übrigen Fruchtgattungen waren matter. Auf dem Terminmarkt herrschte ebenfalls flane Stimmung und die Preise haben einen Theil der gestrigen Steigerung wieder eingebüßt. Leider ist die Hoffnung auf den Beginn eines guten Landregens bis jetzt nicht in Erfüllung gegangen und die Besorgnisse wegen des Standes der Saaten dauern noch fort.

(Budapester Handels- und Gewerbekammer.) Heute ist die Bestätigung der Wahl des Präsidenten und der beiden Vizepräsidenten auch im Amtsblatte publiziert. Die erste Plenarsitzung der neuen Kammer wird vom Magistrat und vom Präsidenten auf den 2. Mai einberufen.

(Arrangement in Kreditaktien.) Die in unserer letzten Nummer mitgetheilte Verordnung des Vorstandes war geradezu unverständlich und der Börseverhandlung es heute nicht für angezeigt, dieselbe durch eine Nachtragsverordnung verständlich zu machen. In Börsekreisen wird die betreffende Verordnung dahin interpretiert, daß das bisherige Arrangement in Kreditaktien unverändert bleibt, daß die tägliche Liquidation auch weiter besteht, mit der einzigen Ausnahme, daß an den beiden Tagen vor dem Medio und Ultimo ein Arrangement in den Kreditaktien nicht vorgenommen wird, um den Arrangementen Zeit für die Abwicklung der Geschäfte in den übrigen Effekten zu schaffen. Das mag vorläufig eine Erleichterung im Arrangement bewirken, eine Abhilfe der in dieser Beziehung zu Zeiten lebhafteren Verkehrs regelmäßig auftretenden Uebelstände wird aber dadurch nicht geboten, dazu ist eine gründliche, zweckmäßige Organisation des Arrangements erforderlich.

(Saatenstandsberichte.) Um unsere Leser über den jeweiligen Stand der Saaten, somit über die Gestaltung der Ernteansichten recht frühzeitig benachrichtigen zu können, werden wir von Zeit zu Zeit die von unseren Korrespondenten diesbezüglich einlaufenden Daten und Mittheilungen veröffentlichen. Im Folgenden geben wir die jüngst eingetroffenen Berichte:

Aus Tokaj schreibt man uns, daß im ganzen Szempliner Komitate der Stand der Winterhaaten als

ein sehr unbefriedigender bezeichnet werden muß; sowohl Weizen als auch Roggen blieben in ihrem Wachstum so sehr zurück, daß sie kaum schon die Erde bedecken. Die höchst ungünstigen Witterungsverhältnisse als anhaltende Dürre, kalte und windige Temperatur, sowie frostige Nächte behindern noch immer das Gedeihen derselben. Die Aussaat der Sommerhaalmfrucht ist beendet, ausgegangen davon ist aber noch sehr wenig. Luzerne und Klee entwickeln sich nur schwach und die natürlichen Weiden und Weiden sind noch ganz kahl. Aus Tokaj schreibt man uns, daß die Temperatur seit einigen Tagen um etwas gestiegen ist. Der Herbstroggen bietet wenig Aussicht; wohl ein Drittel davon ist im Winter unter der zu dicken Schneedecke erstickt und die übrigen winterliche und ebenfalls schütterere Saat konnte in der ungünstigen, rauhen, kalten Witterung sich bisher noch nicht erholen. Herbstweizen steht zwar um etwas besser, kann aber wegen Mangel an genügender Feuchtigkeit leider noch lange nicht als befriedigend bezeichnet werden. In Obst- und Weingärten sind immense Frostschäden zu verzeichnen, in letzteren hauptsächlich noch durch den allzustrengen Winter, der sowohl in den Weiden als auch in den Stöcken eine große Verheeung angerichtet; die Obstbäume litten aber mehr durch Spätfrost; Aprikosen sind gänzlich verloren, auch Kirschchen und Birnen erlitten eine große Einbuße. Gegenwärtig wird Mais angebaut. Aus Attaja im Komitate schreibt man uns, daß sich der Winterweizen der kalten und trockenen Witterung wegen nur schwach entwickelt, ebenso kann auch der Roggen nur als „unter Mittel“ bezeichnet werden. Reisp hat durch die Nachtfröste der vorigen Woche viel eingebüßt, verpflanzt aber seinem jetzigen Stand nach noch immer einen ziemlich gut mittleren Ertrag, wenn nämlich das Ungeziefer (Röhe) darin keinen größeren Schaden verursachen wird. Die Frühlingsaussaat ist beendet, die frühere Aussaat ging so ziemlich auf, die später erfolgte bedarf dazu erst eines ausgiebigen Regens. Aus Tokaj schreibt man uns, daß die Winterhaaten von Tag zu Tag immer mehr eingibt; seitdem der Schnee weg ist, sind so ziemlich vier Zehntel davon verkommen, und was davon noch steht, vegetirt nur kümmerlich weiter und ist mehr röthlich und braun als grün. Zwar wurde noch nichts davon ungedeckert, aber es wird wahrscheinlich viel davon neu eingetret werden müssen. Als einziger Trost kann noch gelten, daß das Saatfrucht billiger in Preise steht. Die Aussaat des Sommerweizens, des Hafers, sowie der Weide ist noch im Zuge; ausgegangene Sommerfrucht gibt es noch nicht. Mais wird noch nicht angebaut, auch Kartoffeln sind noch nicht untergebracht. Die Nächte sind noch kalt und bringen noch immer starke Fröste. Weiden und Weiden grünen noch nicht.

(Kreditverhältnisse in Bulgarien.) Die Budapester Handels- und Gewerbekammer macht in Folge amtlicher Mittheilung die beschlagnahmten Kreis wiederholt aufmerksam, daß es in Anbetracht der in Bulgarien häufig vorkommenden Zwolven- und Ausgleiche, die größtentheils durch die Unverlässlichkeit der dort etablierten Agenten hervorgerufen werden, welche dorthin eingewanderte zahlungsunfähige Geschäftsleute mit Waaren überhauften und durch falsche Informationen die hiesigen Geschäftshäuser und ihre größtentheils unentgeltlichen Dienste in Anspruch nehmenden Informationsbureauz irreführen, geathen ersuchen, in den Fällen, wo es sich um Einräumung von Krediten handelt, sich durch das Auskunftsbureau des Handelsministeriums, respektive die Vertretungen desselben in Bulgarien, und zwar in Sophia und Philippopol informieren zu lassen.

(Die Budapester Vorhändlungs-Gesellschaft) beschloß in ihrer heute unter dem Vorsitz des Direktors Alois Zaitich abgehaltenen Generalversammlung, den Reingewinn von 240 fl. 9 Kr. dem Reservefond zuzuwenden.

(Wechselskriben-Aktien-Gesellschaft „Mercur“.) Der Verwaltungsrath der Wechselskriben-Aktien-Gesellschaft „Mercur“ in Wien hat in der gestern stattgefundenen Sitzung beschlossen, in der demnächst einzuberufenden Generalversammlung zu beantragen, von dem pro 1892 mit 342,366 fl. 76 Kr. festgestellten Reingewinn eine gleiche Dividende wie im Vorjahre zu vertheilen, in den Reservefond statt der statutenmäßigen 5proz. zehnten Minimaldotations den Betrag von 25,000 fl. zu hinterlegen und die nach Abzug der Verwaltungsrathsantwärtigen verbleibenden 24,433 fl. 94 Kr. auf neue Rechnung vorzutragen. Es wird demnach eine Gesamtdividende von 75 fl. für jede Aktie entfallen.

(Saatenstand in Deutschland.) Aus Berlin vom 26. d. wird uns Folgendes geschrieben: Die Witterung ist gegenwärtig von maßgebendem Einflusse auf den Getreidehandel. Die Landwirthe sind mit der jetzigen Trockenheit entschieden unzufrieden; den geringen Niederschlägen am Sonntag folgten starke nördliche Winde, welche den Boden bald wieder austrockneten, und die erneuten Nachtfröste ebensowohl wie die im weiteren Verlauf folgende warme, aber trockene Witterung steigerten die Befürchtungen für die Winterhaaten. Besonders auf leichten Boden soll der Roggen schon entschieden gelitten haben, doch werden die wirklichen Schäden erst nach einem warmen, fruchtbareren Regen zu entdecken sein. Auch für die der Erde übergebenen Frühjahrssaaten erhebt man ein endliches Aufhören der Dürre.

(Konkurse in Serbien.) Laut amtlicher Veröffentlichung der Budapester Handels- und Gewerbekammer wurde bei den nachstehenden k. serbischen Gerichten 1. Instanz der Konkurs eröffnet, und zwar: in Krageujeva gegen den B. Acaeser Handelsmann Velicska Prolovice, Anmeldungstermin und Liquidationstagfahrt 10. Mai, in Krugchov gegen S. Mihajlo Pavlovice, Anmeldungstermin 16. Mai, Liquidationstagfahrt 17. Mai, und A. Mihajlo Dreovak, Anmeldungstermin 23. Mai, Liquidationstagfahrt 24. Mai, endlich in Uzsica gegen den kooperativen Handelsmann Nikola Gajic, Anmeldungstermin 9. Mai, Liquidationstagfahrt 10. Mai.

(Budapester Schlachtviehmarkt.) Original-Bericht von Philipp Fischl, Sohn und Neuz-

Der Auftrieb am 27. April betrug 1354 Stück, und zwar: 929 Stück ungarische Ochsen, 91 Stück serbische Ochsen, 257 Stück ungarische Kühe, 10 Stück Büffel, 57 Stück Stiere, 10 Stück Nachtrieb. Bei kleinerem Auftriebe war der Markt recht lebhaft; die Preise avancierten um 1 bis 2 fl. per Meterzentner. Verkauf wurde Alles rasch. Preise waren folgende: Mastochsen, gute Qualität von 29 fl. bis 31 fl. 50 Kr., ausnahmsweise 33 fl., Ochsen, mittlere Qualität von 27 fl. bis 28 fl., mindere von 24 fl. bis 26 fl., serbische von 26 fl. bis 29 fl., Schweizer Mastkühe von 26 fl. bis 30 fl., ausnahmsweise 31 fl., ungarische Kühe von 25 fl. bis 30 fl., Büffel von 17 fl. bis 20 fl., Stiere von 25 fl. bis 30 fl., Alles per Meterzentner Lebendgewicht. — Schaafmarkt vom 25. April, Auftrieb 292 Stück Schafe. Der Markt war lebhaft. Preise: 20 bis 22 Kr. per Kilogr. Lebendgewicht. — Stechviehmarkt vom 25. April. Zugeführt wurden 839 Stück Kälber und 520 Stück Lämmer. Preise für Kälber von 34 Kr. bis 42 Kr., per Kilo Lebendgewicht, unversehrt. Lämmer per Paar von 3 fl. bis 6 1/2 fl. Die Preise blieben unverändert. — Wegen des auf den 11. Mai fallenden Feiertags wird der Markt am 10. Mai, Mittwoch, abgehalten.

(Wiener Viehmarkt vom 27. April.) Privat-Telegramm. Bericht der Vorstehendenhändler-Gesellschaft in Steinbruch. Das Geschäft war unverändert. — Vorrath am 25. April 159,214 Stück, am 26. April wurden 3638 Stück zugeführt und 1629 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 27. April ein Stand von 161,223 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische prima: Alle schwere von 46 bis 47 Kr., mittlere von 45 bis 46 Kr., junge schwere von 49 Kr. bis 50 1/2 Kr., mittlere von 49 1/2 Kr. bis 51 Kr., leichte von 47 1/2 Kr. bis 49 Kr. Ungarische Bauernwaare, schwere von 46 Kr. bis 47 Kr., mittlere von 46 Kr. bis 47 Kr., leichte von 47 bis 47 1/2 Kr. Rumänische, schwere von — Kr. bis — Kr., mittlere von — Kr. bis — Kr., leichte von — Kr. bis — Kr. Rumänische Original (Städler), schwere von — Kr. bis — Kr., leichte von — Kr. bis — Kr. Serbische, schwere von 47 bis 48 Kr., mittlere von 47 Kr. bis 48 Kr., leichte von 46 Kr. bis 47 Kr.

(Wiener Viehmarkt vom 27. April.) Privat-Telegramm. Dem heutigen Markt wurden zugeführt: 3860 Stück Kälber, 1467 Stück lebende Schweine, 979 Stück Weidner-Schweine, 38 Stück Weidner-Schafe und 2940 Stück Lämmer. Auf dem Kälbermarkt verkehrte Prima die letzten Notierungen zu behaupten, Mittel und geringere Waare haben bei flauer Tendenz einen Rückgang von 2 bis 4 Kr. zu verzeichnen. Auch für alle übrigen Artikel war die Tendenz bei kleinen Preisnachlässen flau. Es wurden verkauft: Weidner-Kälber von 36 Kr. bis 40 Kr., Prima Kälber von 44 Kr. bis 50 Kr., Hochprima Kälber von 54 Kr. bis 60 Kr., Jungschweine von 32 Kr. bis 43 Kr., Weidner-Schweine, schwere von 43 Kr. bis 48 Kr., Prima Ferkel von 46 Kr. bis 52 Kr., Weidner-Schafe von 25 Kr. bis 36 Kr. per Kilogramm, Lämmer von 4 fl. bis 11 fl. per Paar.

Paris (La Billeterie), 27. April. (Schaafmarkt.) Auftrieb 10,455 Stück; Tendenz unverändert.

Auszug aus dem „Adjöny“.

Konkursöffnung in der Provinz. Oegen Emille Neufeld (verheh. Fuchs) in Szimeg. Konkurs-Kommissär Richter Gega Nagy, Masseverwalter Mar Surgoth; Anmeldestermin 31. Mai, Liquidationsverhandlung 16. Juni. (Kala-Gegerger Gerichtshof.)

Konkursaufhebungen. Der Regine Brandenburg, Handelsfrau in Neupest. (Budapester Gerichtshof.) — Des L. Blum in Kunsezena. (Szolnoker Gerichtshof.) — Der Firma Brüder Beer (Joseph und Koloman Beer) in Merosvárfahely. — Der Firma Joseph Kertész in Budapest.

Budapester Todtenliste.

— Vom 26. April. — Anna Orlovics, 30 J., 7. Bez. Alexander Závaczky, 46 J., 7. Bez. Mar Baumhorn, 11 J., 7. Bez. Stephan Polgári, 57 J., 4. Bez. Julie Baumgarten-Bischi, 83 J., 8. Bez. Theresie Kastner-Kraus, 66 J., 7. Bez. Franz Volllát, 16 J., 7. Bez. Elisabeth Richter, 8 J., 3. Bez. Jlla Schleifinger, 20 J., 3. Bez. Elisabeth Schüh-Göschl, 50 J., 3. Bez. Anton Szurkup, 33 J., zugereist. Stephan Lémeth, 37 J., Engelsselder Irrenanstalt. Karl Krämer, 64 J., 8. Bez. Andor Schaffer, 42 J., 9. Bez. Margarethe Dombó, 3 J., 8. Bez. Irma Szokol, 2 J., 9. Bez. Franz Gberhardt, 4 J., 7. Bez. Marie Horvárian, 59 J., 8. Bez. Josephine Jengler-Gerstermayer, 75 J., 8. Bez.

Wasserstand.

Table with 2 columns: Centimeter and 27. April. Lists water levels for various locations like Donau, Brechburg, Komorn, etc.

früher dort we fünf Er heute v gewaltig den der Sekund Wind hunder Million Stillen den ca Lärm d ausgesd Himmel aller S wurden genich ansger ansick vor Da chen, b und die Gebiete wüder so jüed trostlos genieit werden präside ob der hunder jort, u hat un der Altperr Maner zum große — „Die und G. Verfäsi un je thut li stimmt. Erfolg ganz fi weniger gefügt; da zeig nichts Beobac hieren. theater Herren saner; Warum Theil davon allen g samme Anspiel schein währen sich z Jargos. Nadelb Deinen, redensd Snrog Trostl kling getreite des Ne esfindt